

EVALUATION DES QUALIFIZIERUNGSLER- GANGS „(UMFELD-)BERATUNG IM PHÄNO- MENBEREICH ISLAMISTISCH BEGRÜNDETER EXTREMISMUS“

Kari-Maria Karliczek, Julia Marie Grau, Willi Imhof

BERLIN 2022



CAMINO

Im Auftrag der Vereinigung Pestalozzi e.V.



**CAMINO
WERKSTATT FÜR FORTBILDUNG,
PRAXISBEGLEITUNG UND
FORSCHUNG IM SOZIALEN
BEREICH GMBH**

MAHLOWER STR. 24 • 12049 BERLIN
TEL +49(0)30 610 73 72-0
FAX +49(0)30 610 73 72-29
MAIL@CAMINO-WERKSTATT.DE
WWW.CAMINO-WERKSTATT.DE

| | | |
|-----|--|----|
| 1 | EINLEITUNG UND FRAGESTELLUNGEN | 5 |
| 2 | METHODISCHES VORGEHEN UND DATENGRUNDLAGE | 6 |
| 2.1 | SAMPLE | 6 |
| 2.2 | DOKUMENTENANALYSE | 6 |
| 2.3 | STANDARDISIERTE BEFRAGUNG | 7 |
| 2.4 | THEMENZENTRIERTE INTERVIEWS UND FOKUSGRUPPEN | 7 |
| 3 | ZIELSTELLUNGEN DES PROJEKTS | 8 |
| 4 | TEILNEHMER*INNEN DES QUALIFIZIERUNGSLEHRGANGS..... | 10 |
| 4.1 | ANSPRACHE DER TEILNEHMER*INNEN | 11 |
| 4.2 | ERWARTUNGEN DER TEILNEHMER*INNEN AN DEN QUALIFIZIERUNGSLEHRGANG | 14 |
| 5 | INHALTE DES QUALIFIZIERUNGSLEHRGANGS, WISSENSZUWACHS UND KOMPETENZERWERB..... | 17 |
| 5.1 | INHALTE DES QUALIFIZIERUNGSLEHRGANGS | 17 |
| 5.2 | WISSENSZUWACHS UND KOMPETENZERWERB..... | 20 |
| 6 | UMSETZUNG DES QUALIFIZIERUNGSLEHRGANGS | 24 |
| 6.1 | UMSETZUNGSFORMATE UND DIDAKTISCHE KONZEPTE..... | 26 |
| 6.2 | LERNPLATTFORM ALS UNTERSTÜTZENDES INSTRUMENT | 27 |
| 6.3 | ABSCHLUSS DES QUALIFIZIERUNGSLEHRGANGS..... | 28 |
| 7 | EINBETTUNG IN DIE LANDESSTRUKTUREN | 29 |
| 8 | ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE UND EMPFEHLUNGEN..... | 31 |
| 9 | ANHANG | 34 |
| 9.1 | ERSTE STANDARDISIERTE ONLINE-ERHEBUNG | 34 |
| 9.2 | ZWEITE STANDARDISIERTE ONLINE-ERHEBUNG..... | 39 |
| 10 | LITERATUR | 45 |

1 EINLEITUNG UND FRAGESTELLUNGEN

Der durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geförderte und durch die Vereinigung Pestalozzi umgesetzte Qualifizierungslehrgang „(Umfeld-)Beratung im Phänomenbereich islamistisch begründeter Extremismus“ fand von Juni 2021 bis April 2022 statt. Es handelt sich dabei um eine berufsbegleitende Weiterbildung für Mitarbeiter*innen des BAMF-Netzwerks¹ sowie für Berater*innen, die in anderen Kontexten im Beratungsbereich mit (mutmaßlich) islamistisch radikalisierten Personen oder deren Umfeld arbeiten (Leistungsbeschreibung 2021, 4f.) Die Umsetzung des Qualifizierungslehrgangs erfolgte in einem Blended-Learning-Format, bei dem der Anteil der Online-Veranstaltungen höher war als der der Präsenztermine.

Der Qualifizierungslehrgang wurde von Beginn an durch Camino mit einer Evaluation begleitet, der ein mehrperspektivisches, multimethodisches Evaluationsdesign zugrunde liegt.

Der vorliegende Bericht ist das Ergebnis dieser Evaluation und betrachtet Implementierungs- und Umsetzungsprozesse, u.a. wird danach gefragt, inwieweit die adressierten Zielgruppen für eine Teilnahme gewonnen werden konnten und ob die Ausgestaltung des Qualifizierungslehrgangs geeignet ist, die Ziele der Qualifizierung zu erreichen. Insbesondere interessiert dabei das Format des Blended-Learning und welche Vor- oder auch Nachteile Angebote jeweils als Online-Format oder Präsenzveranstaltung aufweisen. Des Weiteren geht der Bericht den Fragen nach, inwieweit der Qualifizierungslehrgang den Erwartungen der Teilnehmer*innen entsprach und zu einem Wissens- sowie Kompetenzzuwachs führte und inwieweit der Qualifizierungslehrgang den Bedarfslagen und Ansprüchen an eine Professionalisierung des Handlungsfelds gerecht werden kann. Ein letztes Kapitel befasst sich mit dem Verhältnis des Qualifizierungslehrgangs zu den Beratungsstrukturen der Bundesländer.

¹ Das BAMF-Netzwerk umfasst die Kooperationspartner der BAMF-Beratungsstelle Radikalisierung auf Ebene des Bundes und der Länder.

2 METHODISCHES VORGEHEN UND DATENGRUNDLAGE

Die Evaluation des Qualifizierungslehrgangs „(Umfeld-)Beratung im Phänomenbereich islamistisch begründeter Extremismus“ hat den Anspruch, ausreichend validierte und triangulierte Aussagen zu den oben benannten Themenfeldern zu treffen. Hierfür wurden zum einen die Perspektiven ganz unterschiedlicher Akteur*innen auf die Umsetzung und Zielerreichung erfasst. Zum anderen wurden unterschiedliche Erhebungsmethoden verwendet.

2.1 SAMPLE

Befragt wurden

- die Teilnehmer*innen des Qualifizierungslehrgangs,
- das Team der Vereinigung Pestalozzi,
- im Qualifizierungslehrgang tätige Dozent*innen,
- Vertreter*innen aus Beratungsstrukturen und Landeskoordinierungsstellen (externe Akteur*innen).

Mit dieser Auswahl war es möglich, die Perspektive der Adressat*innen des Qualifizierungslehrgangs zu erfassen, ebenso wie die Perspektive des Teams, das die Umsetzung begleitete. Für die Erhebung wurden sowohl Dozent*innen ausgewählt, die ein Online-Lehrangebot unterbreiteten, als auch Dozent*innen, die eine Präsenzveranstaltung umsetzten. Als externe Akteur*innen wurden Personen interviewt, die in unterschiedliche Beratungsstrukturen eingebunden sind oder die Landeskoordinierungsstellen vertreten (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Sample

| | Teilnehmer*innen | Team der Vereinigung Pestalozzi | Dozent*innen | externe Akteur*innen |
|------------------------------------|--------------------|---|--------------|----------------------|
| Standardisierte Pre-post-Befragung | 1) n=19 2) n=12 | | | |
| Themenzentrierte Interviews | 2 Interviews | | 3 Interviews | 5 Interviews |
| Fokusgruppen | 1 Fokusgruppe | 2 Fokusgruppen zu unterschiedlichen Zeitpunkten | | |

2.2 DOKUMENTENANALYSE

Zu Beginn der Evaluation wurden die konzeptionellen und für die Projektimplementierung zentralen Dokumente einer inhaltsanalytischen Auswertung unterzogen. Im Zentrum standen dabei Fragen nach den Umsetzungsvorgaben sowie den impliziten und expliziten Zielstellungen.

2.3 STANDARDISIERTE BEFRAGUNG

Die standardisierte Befragung aller Teilnehmer*innen erfolgte mittels eines Online-Fragebogens zu Beginn und nach Abschluss des Qualifizierungslehrgangs. Er umfasste Fragen zu der Motivation und den Erwartungen, zu Inhalten und Methoden sowie zur Bewertung der Qualifizierung, insbesondere in Hinblick auf deren Nutzen für die jeweilige Berufspraxis. Um Zusammenhänge zwischen den beiden Befragungen herstellen zu können, erfolgte eine Codierung, die eine eindeutige Zuordnung der Fragebögen der ersten Befragung zu denen der zweiten Befragung ermöglichte.

Während in der ersten Befragung 19 der 21 Teilnehmer*innen den Fragebogen beantworteten und die Rücklaufquote damit bei 90 % lag, wurden in der zweiten Befragung von zwölf der 18 Teilnehmer*innen² Fragebögen ausgefüllt. Trotz intensiver Bemühungen lag die Rücklaufquote damit lediglich bei 66 %.

2.4 THEMENZENTRIERTE INTERVIEWS UND FOKUSGRUPPEN

Themenzentrierte Interviews bzw. Fokusgruppen wurden bei allen in die Erhebung einbezogenen Akteursgruppen umgesetzt.

Die Interviews und die Fokusgruppe mit den Teilnehmer*innen ergänzten die standardisierte Befragung durch Erläuterungen, Ergänzungen oder Problematisierungen der im Fragebogen aufgegriffenen Themen. Sie ermöglichten es, für die quantitativen Befunde Erklärungsmuster und Sinnzusammenhänge zu finden.

Die Fokusgruppen mit dem Team der Vereinigung Pestalozzi fanden am Anfang und am Ende der Umsetzung des Qualifizierungsprozesses statt. Sie griffen Fragen der Implementierung und Umsetzung sowie der wahrgenommenen Lernprozesse auf.

Im Zentrum der themenzentrierten Interviews mit Dozent*innen standen die Ziele, die Rahmenbedingungen, die Inhalte und die Umsetzungsprozesse des Qualifizierungslehrgangs jeweils auch vor dem Hintergrund der professionellen Erfahrungen der Interviewpartner*innen in anderen Kontexten.

Bei der Befragung der externen Akteur*innen stand ihr Blick als Expert*innen im Handlungsfeld der Beratung im Kontext islamistisch begründeter Radikalisierung im Mittelpunkt der themenzentrierten Interviews. Neben einer Einschätzung der Ergebnisse aus den anderen Befragungen interessierte auch, inwieweit sich der Qualifizierungslehrgang in vorhandene Strukturen einfügt und zu einer Professionalisierung des Handlungsfelds beitragen kann.

Alle Interviews und Fokusgruppen wurden aufgezeichnet, transkribiert und inhaltsanalytisch ausgewertet.

² Drei Teilnehmer*innen hatten zu diesem Zeitpunkt den Qualifizierungslehrgang abgebrochen.

3 ZIELSTELLUNGEN DES PROJEKTS

Der Qualifizierungslehrgang „(Umfeld-)Beratung im Phänomenbereich islamistisch begründeter Extremismus“ dient der Weiterbildung von Personen, die beratend im Bereich der tertiären Prävention tätig sind oder planen, bei einem Träger der Deradikalisierungsarbeit tätig zu werden.

Der Qualifizierungslehrgang ist eine berufsbegleitende Weiterbildung, die durch das Forschungszentrum des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF-Forschungszentrum) konzipiert und durch die Vereinigung Pestalozzi e.V. umgesetzt wurde (Informationsmaterial Vereinigung Pestalozzi). Damit soll dem großen Bedarf an qualifizierten Berater*innen, den es für die Distanzierungs- und Deradikalisierungsberatung im Phänomenbereich islamistisch begründeter Extremismus gibt, Rechnung getragen werden, da dieser Bedarf inzwischen nicht mehr durch die Schulungen der sogenannten Partner vor Ort³ gedeckt werden kann (Emser et al. 2021, 102; BAMF 2021, 8). Entsprechend soll der Qualifizierungslehrgang auf die „speziellen Bedarfe von Beraterinnen und Beratern in der (Umfeld-)Beratung (mutmaßlich) islamistisch radikalierter Personen zugeschnitten sein“ (Emser et al. 2021, 103). Angestrebt wurde, eine Qualifizierung zu entwickeln, deren inhaltliche und strukturelle Passgenauigkeit der Heterogenität der Handelnden im Feld gerecht werden kann (ebd.). Für die Entwicklung des Qualifizierungslehrgangs wurde die Expertise von Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen aus verschiedenen Ländern eingeholt. Mit Unterstützung der im Handlungsfeld aktiven Beratungsstellen wurden, begleitet von der Candid Foundation, relevante Themenbereiche identifiziert, eine Struktur entwickelt und Lehrmaterialien zusammengestellt (ebd.).

Das gesammelte Wissen wurde zum einen in einem Begleitbuch zusammengestellt. Enthalten sind hier Texte zu einer Vielzahl von Themen wie beispielsweise Islamismus, Salafismus, Dschihadismus, Radikalisierungsfaktoren sowie zu Methoden und Ansätzen in der tertiären Prävention (BAMF 2021). Zum anderen wurde ein didaktisches Konzept zum Qualifizierungslehrgang entwickelt. Hier wurden die erarbeiteten Inhalte in Module unterteilt und Lernziele sowie Methoden benannt, mittels derer die Inhalte erarbeitet werden sollen (BAMF/Candid Foundation 2021 (Entwurf)).

Durch die Vorlage des Begleitbuchs und des didaktischen Konzepts zum Qualifizierungslehrgang wurden dem Team der Vereinigung Pestalozzi zunächst enge Grenzen für die Umsetzung des Qualifizierungslehrgangs gesteckt, sowohl was die Umsetzung als auch die inhaltliche Ausgestaltung betraf. So lag der Schwerpunkt beider Materialien auf der Wissensvermittlung. In Aushandlungsprozessen mit dem BAMF und mit Referent*innen wurde aus Sicht des umsetzenden Trägers der Qualifizierungslehrgang so ausgerichtet, dass neben der Wissensvermittlung auch praxisbezogene Kompetenzen sowie ein multiperspektivischer Blick auf die Themen des Qualifizierungslehrgangs Berücksichtigung fanden, wie in einem Interview mit den Projektumsetzenden geschildert wurde (vgl. Vereinigung Pestalozzi Zwischenbericht vom 28.10.2021; Protokoll des Kurrikulumsbeirats vom 07.12.2021). Der Praxisbezug des Qualifizierungslehrgangs wird auch von den Mitarbeiter*innen der BAMF-Beratungsstelle als wichtig betrachtet:

„Das heißt, man hat auf jeden Fall einen sehr starken Praxisbezug und dadurch auch diese Brücke von der Wissenschaft zur Praxis. Ich glaube auch, das ist ein sehr wichtiger Punkt bei diesem Lehrgang. Dass es nicht zu theoretisch bleibt, sondern dann auch eine Brücke geschlagen werden kann zum eigentlichen Beratungsalltag.“ (BAMF-Beratungsstelle)

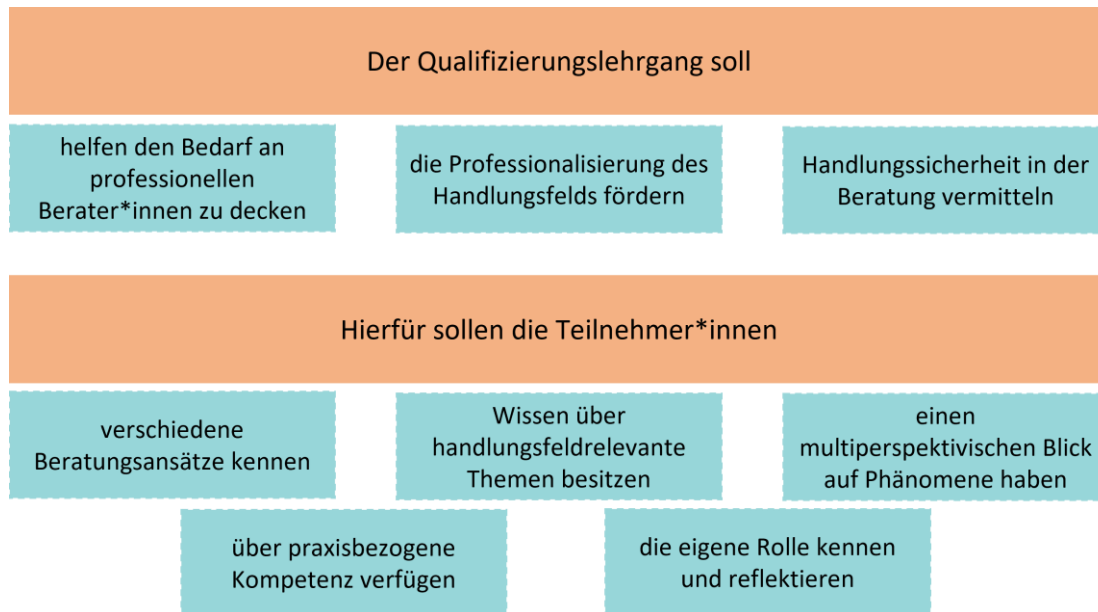
Dem Team der Vereinigung Pestalozzi war es wichtig, dass die Teilnehmer*innen unterschiedliche Perspektiven auf das Phänomen islamistisch begründeter Extremismus sowie die verschiedenen Herangehensweisen in der Beratungsarbeit kennenlernen. Ein weiteres Ziel war es, die Teilnehmer*innen zu befähigen, die eigene Rolle im Beratungsprozess zu reflektieren.

³ Hierbei handelt es sich um Kooperationspartner der BAMF-Beratungsstelle Radikalisierung, die entsprechende Beratungsstellen in den Bundesländern betreiben.

„[...] sich immer wieder zu fragen, in welchem Verhältnis stehe ich zu Klienten oder Angehörigen. Und wie bin ich in die Systeme, die die Klienten umgeben, eingebettet und welchen Einfluss habe ich darauf.“ (Team)

Neben der Wissensvermittlung sind das aus Sicht des Projektträgers Voraussetzungen, um Berater*innen Handlungssicherheit zu geben und zur Professionalisierung der Beratungsarbeit beizutragen (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1: Ziele des Qualifizierungslehrgangs



Quellen: Informationsmaterialien Vereinigung Pestalozzi, Interview Team, eigene Darstellung

Der Qualifizierungslehrgang umfasste ca. 120 Unterrichtseinheiten von jeweils 45 Minuten, die sich auf monatlich stattfindende Wochenendkurse (Freitag/Samstag) in einem Blended-Learning-Format verteilten. Aufgrund der Corona-Pandemie konnte dieses Format nicht vollständig umgesetzt werden – Präsenzveranstaltungen mussten zum Teil als Online-Format umgesetzt werden. Zwei Präsenztermine wurden an das Ende der Qualifizierung verlegt. In der Planung wurde berücksichtigt, dass neben der Wissensvermittlung auch die Vermittlung von Handlungskompetenzen und Selbstreflexion stehen sollte. Verschieden Perspektiven auf Themen, die im Bereich der Deradikalisierungsberatung relevant sind, sollten durch die Verpflichtung unterschiedlicher Dozent*innen berücksichtigt werden.

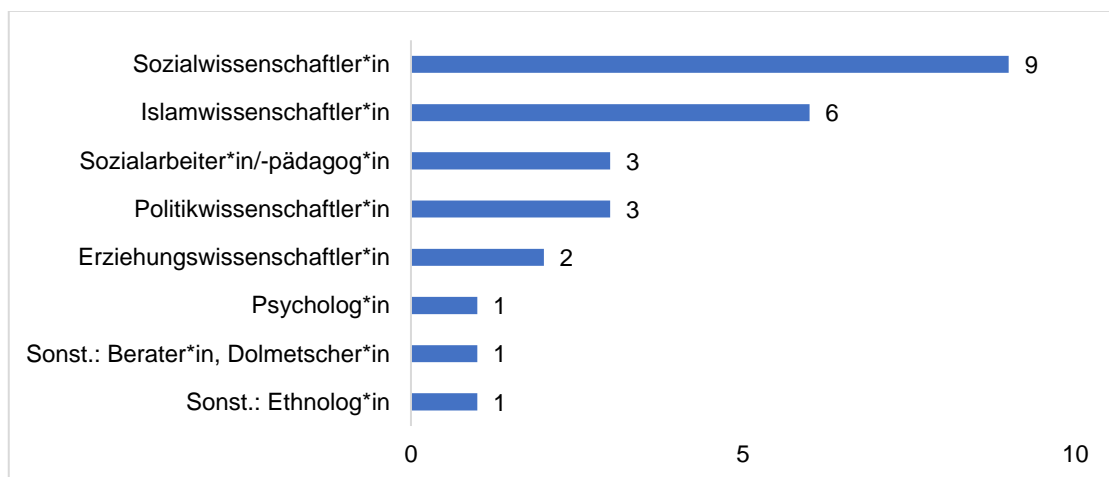
4 TEILNEHMER*INNEN DES QUALIFIZIERUNGSLEHRGANGS

An der Einführungsveranstaltung des Qualifizierungslehrgangs „(Umfeld-)Beratung im Phänomenbereich islamistisch begründeter Extremismus“ nahmen 21 Personen teil, 18 Personen absolvierten ihn bis zum Schluss, wobei nur 16 die für die Zertifizierung notwendigen Prüfungsleistungen ablegten.

Die Teilnehmer*innen des Qualifizierungslehrgangs kamen aus unterschiedlichen Bundesländern und haben unterschiedliche professionelle Hintergründe, sowohl was ihre Ausbildung betrifft als auch in Bezug auf ihre Erfahrungen.

Ganz überwiegend verfügen die Teilnehmer*innen des Qualifizierungslehrgangs über einen wissenschaftlich ausgerichteten Studienabschluss, nur drei Teilnehmer*innen haben eine Qualifikation als Sozialarbeiter*in bzw. als Sozialpädagoge*in, ein*e Teilnehmer*in ist als Berater*in und Dolmetscher*in qualifiziert (Abbildung 2).

Abbildung 2: Beruflicher Hintergrund (n = 19, Mehrfachnennungen)



Datenquelle: Erste standardisierte Online-Erhebung

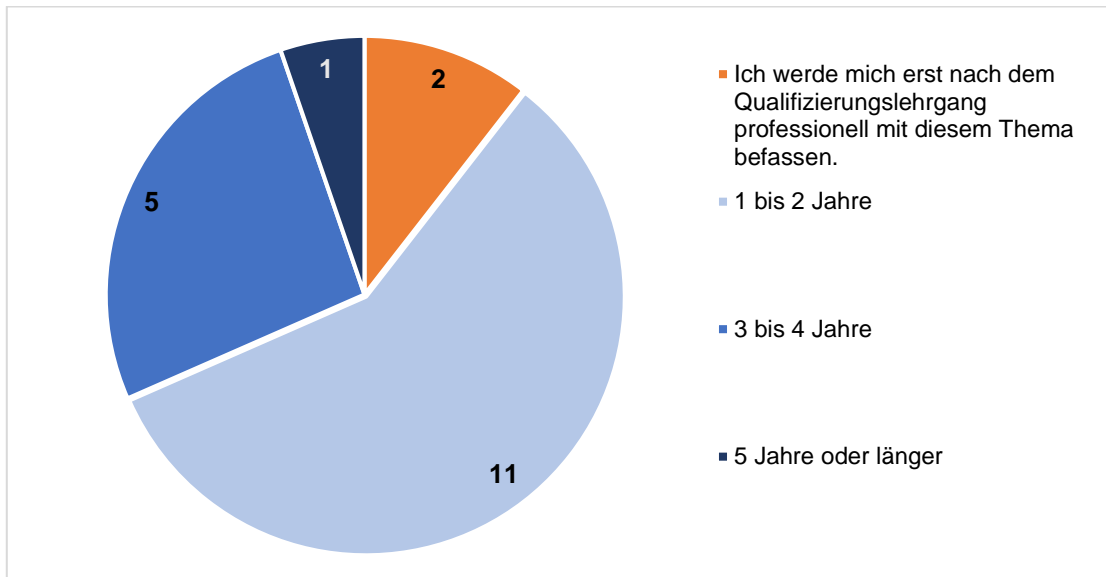
Sechs Teilnehmer*innen gaben an, über eine Zusatzqualifikation zu verfügen, die für die Tätigkeit als Berater*in im Themenfeld Distanzierungs- bzw. Deradikalisierungsarbeit relevant ist. Genannt wurden hier z.B. Qualifikationen im Bereich systemische Beratung, eine Qualifikation als interkulturelle*r Trainer*in sowie verschiedene Fortbildungen zum Thema Neosalafismus/Islamismus.

17 der 19 in der ersten standardisierten Erhebung befragten Teilnehmer*innen sind in Beratungsstellen beschäftigt (vgl. Abbildung 18 im Anhang), genauso viele nennen Beratung als berufliches Handlungsfeld, darüber hinaus wurden politische Bildung (n = 7), Jugendarbeit (n = 7) und Gewaltprävention (n = 6) am häufigsten als berufliche Handlungsfelder benannt, die zumeist neben der Beratung als Handlungsfelder relevant werden.

Auch wenn die meisten Teilnehmer*innen angaben, beratend tätig zu sein, verfügen sie doch über ganz unterschiedliche „Level“ an praktischer Erfahrung: So berichtete beispielsweise ein*e Interviewpartner*in über seine/ihre mehrjährige Beratungserfahrung, die er/sie aber nicht im Kontext der Radikalisierungsprävention gesammelt hat. In der ersten standardisierten Erhebung gaben sechs Teilnehmer*innen an, sich seit drei oder mehr Jahren professionell mit der „(Umfeld-)Beratung im Phänomenbereich islamistisch begründeter Extremismus“ zu befassen, mehr als die Hälfte der Teilnehmer*innen ist jedoch erst seit ein bis zwei Jahren in diesem Handlungsfeld aktiv. Zwei Teilnehmer*innen verfügen über keine professionelle Erfahrung im

Themenfeld und wollen sich erst nach Abschluss des Qualifizierungslehrgangs professionell mit dem Thema befassen (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3: Professionelle Beschäftigung mit Thematik (n = 19)



Datenquelle: Erste standardisierte Online-Erhebung

Am Qualifizierungslehrgang nahmen sowohl Mitarbeiter*innen von Beratungsstellen des BAMF-Beratungsnetzwerks teil als auch Mitarbeiter*innen, die in anderen Kontexten mit (mutmaßlich) islamistisch radikalisierten Personen oder deren Umfeld arbeiten. Insofern kann festgestellt werden, dass die adressierte Zielgruppe erreicht wurde.

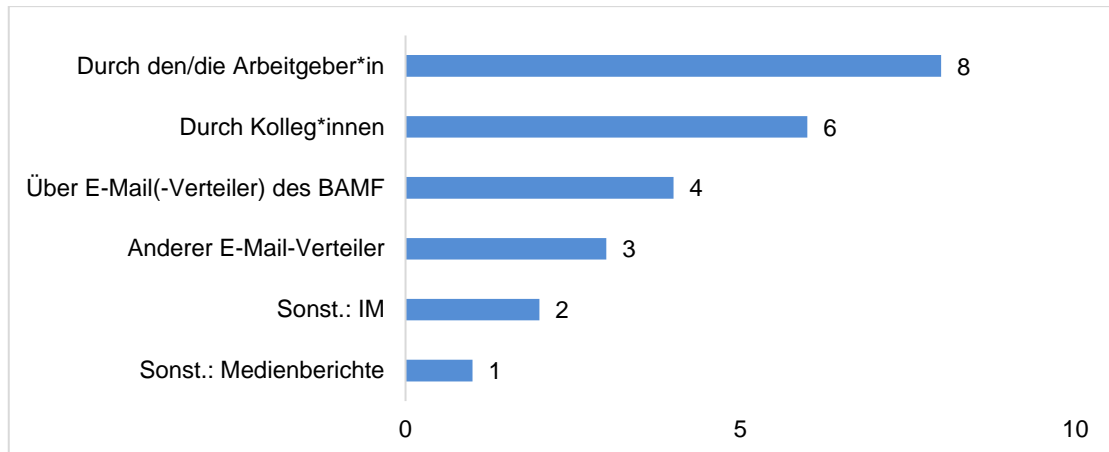
4.1 ANSPRACHE DER TEILNEHMER*INNEN

Um Teilnehmer*innen für den Qualifizierungslehrgang zu gewinnen, wurden in einem ersten Schritt durch die BAMF-Beratungsstelle die Landeskoordinierungsstellen sowie die Netzwerkpartner*innen im BAMF-Netzwerk informiert, die die entsprechende Information in ihren Bundesländern weitergaben.

Auch wenn die Teilnehmer*innen zum Teil darüber informiert waren, dass ein Qualifizierungslehrgang geplant war, erfuhren die meisten von dessen tatsächlichem Beginn sehr kurzfristig. Informationen zu der Form der Umsetzung und den konkreten Inhalten fehlten vielen.

Die meisten Teilnehmer*innen wurden durch ihre*n Arbeitgeber*in oder Kolleg*innen auf den Lehrgang aufmerksam gemacht. Einige erfuhren durch den E-Mail-Verteiler des BAMF-Netzwerks oder andere E-Mail-Verteiler von der Möglichkeit einer Qualifikation (vgl. Abbildung 4).

Abbildung 4: Bekanntwerden des Lehrgangs (n = 19, Mehrfachnennungen)



Datenquelle: Erste standardisierte Online-Erhebung

Aus Sicht der Teilnehmer*innen erfolgte die Information über den Qualifizierungslehrgang sehr kurzfristig. In den qualitativen Interviews mit den Teilnehmer*innen wurde diese Kurzfristigkeit der Kommunikation problematisiert. Die Teilnehmer*innen berichteten, dass der Termin für den Start der Qualifizierung zum Teil den jeweiligen Arbeitgeber*innen bereits (etwas) länger bekannt war, den Teilnehmer*innen aber kurzfristig und nur mit wenigen Informationen übermittelt wurde. Ein*e Interviewpartner*in berichtete, dass er/sie nach der Anmeldung benachrichtigt wurde, dass der Lehrgang bereits wenige Tage später beginnen würde. Entsprechend wenig Zeit hatte er/sie, um seine/ihre Arbeitsplanung und seine/ihre private Zeitplanung anzupassen. Mehrere Interviewpartner*innen berichteten, dass sich Kolleg*innen, die ebenfalls Interesse an einer Teilnahme hatten, aufgrund der Kurzfristigkeit dagegen entschieden.

Die Teilnehmerakquise wurde auch von den verantwortlichen Mitarbeiter*innen der Vereinigung Pestalozzi als Herausforderung beschrieben: Zwar war es aus ihrer Sicht sinnvoll, dass die Bekanntmachung durch die BAMF-Beratungsstelle gesteuert wurde, die Kurzfristigkeit der Information an die Teilnehmer*innen, wann der Qualifizierungslehrgang starten soll und in welcher Form er organisiert ist, wurde jedoch als Problem gesehen.

„[...] auf Grund dieser zeitlichen Gedrängtheit, dieses zeitlichen Drucks ist die Rekrutierung von Teilnehmenden nicht so gelungen, wie wir uns das erhofft hatten, und wir wussten erst drei beziehungsweise einen Tag vor Start, mit wem wir es zu tun haben, und für die Hälfte der Teilnehmenden war es ganz genauso. Also für die Hälfte der Teilnehmenden war es auch unklar, worauf sie sich einlassen.“ (Team)

Die Mitarbeiter*innen der BAMF-Beratungsstelle begründeten die Kurzfristigkeit der Information über den Beginn des Qualifizierungslehrgangs mit Verwaltungsprozessen, die der Umsetzung vorausgegangen waren, und planen im Fall eines weiteren Durchgangs der Qualifizierung eine frühere Ankündigung.

„Bei einem Ausschreibungsverfahren muss unmittelbar nach der Zuschlagserteilung zwingend die Arbeit am Auftrag aufgenommen werden. Wegen dieser vergaberechtlichen Hintergründe musste der Auftragnehmer direkt mit der Durchführung des Qualifizierungslehrgangs beginnen. Eine vorherige Ankündigung des Beginns des Lehrgangs war leider ebenso nicht möglich, weil dem Ergebnis des Ausschreibungsverfahrens natürlich nicht vorweggegriffen werden darf.“ (BAMF-Beratungsstelle)

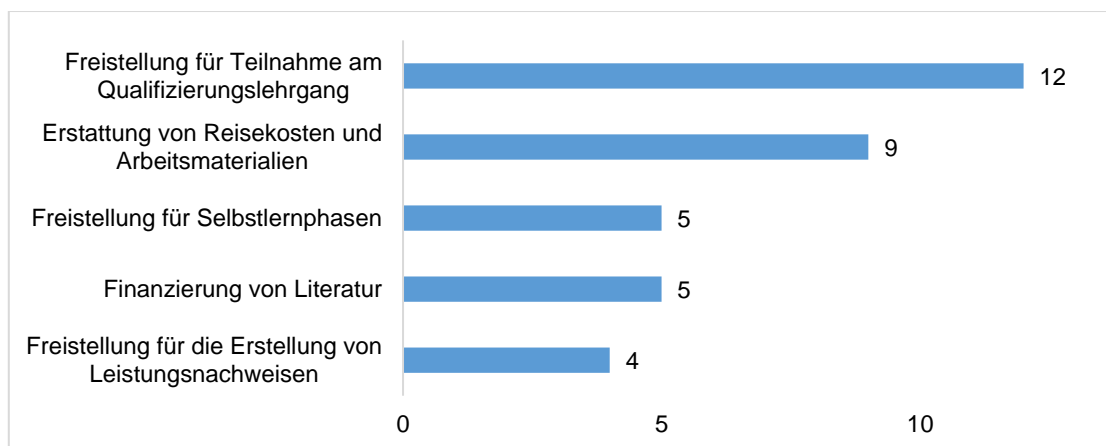
Grundsätzlich sollen auch weiterhin die Landeskoordinierungsstellen Ansprechpartner bleiben und gemeinsam mit den von ihnen jeweils geförderten Beratungsstellen entscheiden, wer an der Qualifizierung teilnimmt. Neben der Kurzfristigkeit wurde auch eine fehlende Information über Inhalt und Umfang des Qualifizierungslehrgangs kritisiert. Zwar wurde in den

Informationsschreiben mitgeteilt, dass der Qualifizierungslehrgang einen Umfang von ca. 120 Unterrichtseinheiten haben werde, und es wurden die wichtigsten Themen benannt. In den Interviews beschrieben die Teilnehmer*innen jedoch, dass sie erst in der Einführungsveranstaltung über die konkreten Inhalte des Qualifizierungslehrgangs sowie den zeitlichen Umfang und notwendige Selbstlernphasen informiert wurden. Vielen Teilnehmer*innen war zu diesem Zeitpunkt nicht klar, inwieweit ihr*e Arbeitgeber*in die Teilnahme an der Qualifizierung unterstützt und wie sie den Erfordernissen, die sich durch die zeitlich aufwändige Teilnahme und die zusätzlichen Selbstlernphasen ergeben, gerecht werden können. Eine Unterstützung durch den/die Arbeitgeber*in war für viele eine Voraussetzung für die Teilnahme am Qualifizierungslehrgang.

In den Interviews mit Teilnehmer*innen wurde die in einigen Fällen fehlende Unterstützung durch den/die jeweilige*n Arbeitgeber*in problematisiert. Während manche Arbeitgeber*innen die Teilnehmer*innen stark unterstützten, gab es nach Auskunft von Interviewpartner*innen mehrere Interessent*innen, die sich aufgrund mangelnder Unterstützung durch ihre*n Arbeitgeber*in nach dem ersten Modul gegen eine Teilnahme am Qualifizierungslehrgang entschieden, z.B. wenn Hotel- oder Fahrtkosten nicht übernommen wurden oder die Teilnahme am Lehrgang gar nicht oder nur teilweise als Arbeitszeit angerechnet wurde. Allerdings sagte ein*e Teilnehmer*in auch, dass es für ihn/sie selbstverständlich sei, dass für eine Qualifizierung auch persönliche Zeit aufgewendet werden muss.

Insgesamt gaben in der ersten standardisierten Befragung 13 Teilnehmer*innen an, Unterstützung von ihrem/ihrer Arbeitgeber*in zu erhalten. Dabei fiel die Förderung durch die Arbeitgeber*innen sehr unterschiedlich aus: Zwölf der Teilnehmer*innen wurden für die Teilnahme am Qualifizierungslehrgang freigestellt, fünf erhielten darüber hinaus auch eine Freistellung für Selbstlernphasen, vier ebenso für die Erstellung von Leistungsnachweisen im Rahmen der Qualifizierung.

Abbildung 5: Form der Unterstützung (n = 13, Mehrfachnennungen)



Datenquelle: Erste standardisierte Online-Erhebung

Abschließend betrachtet muss festgestellt werden, dass die Ansprache der Teilnehmer*innen nicht optimal verlief. Die Information über den Starttermin des Qualifizierungslehrgangs erfolgte kurzfristig und informierte nicht vollständig über die bei einer Teilnahme aufzuwendende Zeit. Die Entscheidung für eine Teilnahme an der Qualifizierung wurde oftmals an die Unterstützung durch den/die Arbeitgeber*in geknüpft, die aber nicht immer kurzfristig einzuholen war. Nur in wenigen Fällen waren Teilnehmer*innen bereit, die Qualifizierung völlig unabhängig von der Unterstützung durch den/die Arbeitgeber*in zu absolvieren.

Aus Sicht der Teilnehmer*innen und des Projektteams wäre es wünschenswert, Informationen über den Beginn und die Umsetzung eines Qualifizierungslehrgangs zukünftig nicht nur über

die Landeskoordinierungsstellen zu kommunizieren, sondern zusätzlich andere Kommunikationswege zu nutzen. So könnte beispielsweise in Newslettern der Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus (BAG RelEx) oder der Bundeszentrale für politische Bildung über den Qualifizierungslehrgang informiert werden.

4.2 ERWARTUNGEN DER TEILNEHMER*INNEN AN DEN QUALIFIZIERUNGSLEHRGANG

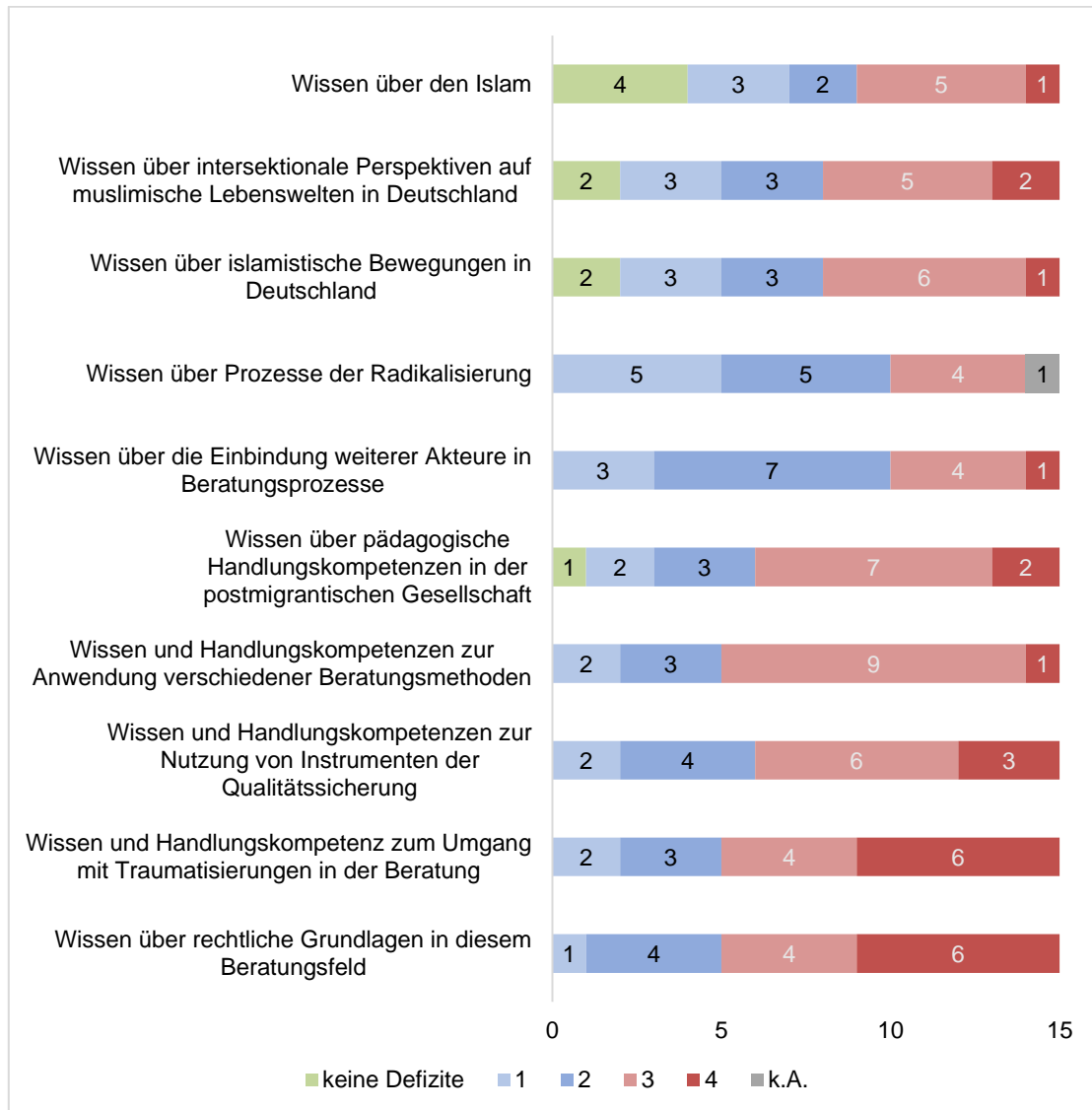
Um die Praxisrelevanz eines Qualifizierungslehrgangs zu beschreiben, ist es notwendig, die Erwartungen, die die Teilnehmer*innen an die untersuchte Qualifizierung haben, zu betrachten, da sich ein Erfolg einer Qualifizierung auch hieran messen lassen muss.

In den Interviews, die mit Teilnehmer*innen geführt wurden, werden sowohl durch Dritte induzierte Motive als auch intrinsische Motive der Teilnehmer*innen deutlich, die den Ausschlag gaben, den Qualifizierungslehrgang zu absolvieren. Ein*e Teilnehmer*in hat beispielsweise erst vor kurzem eine Tätigkeit in einer Beratungsstelle der Distanzierungs- und Deradikalisierungsarbeit aufgenommen und die Teilnahme an der Qualifizierung ist verpflichtender Teil der Einarbeitung. Ein*e andere*r Teilnehmer*in gab an, zwar bereits lange im Bereich der Beratung tätig zu sein, sich aber erst seit einer Umstrukturierung in seinem/ihrer Arbeitsfeld mit Beratung im Phänomenbereich islamistisch begründeter Extremismus zu befassen. Das macht es aus seiner/ihrer Sicht nötig, das Wissen über diesen Phänomenbereich zu erweitern.

In der ersten standardisierten Befragung gab ein großer Teil der 19 befragten Teilnehmer*innen an, dass es insbesondere die Themen und Inhalte der Qualifizierung (n = 15) sowie die Praxisnähe der Qualifizierung (n = 13) waren, die sie angesprochen haben, ebenso die Möglichkeit, sich mit Kolleg*innen auszutauschen (n = 11) (vgl. Abbildung 21 im Anhang). Dabei fühlte sich etwas mehr als ein Drittel der befragten Teilnehmer*innen (n = 7) durch die Expertise des anbietenden Trägers – der Vereinigung Pestalozzi – angesprochen.

Die Teilnehmer*innen benannten in der ersten standardisierten Befragung Defizite, die sie in ihrer beruflichen Praxis in Bezug auf die Themen des Curriculums wahrnehmen. Am häufigsten wurden Defizite in den Themenfeldern „Wissen und Handlungskompetenzen zur Anwendung verschiedener Beratungskompetenzen“ „Wissen und Handlungskompetenz zum Umgang mit Traumatisierung in der Beratung“ sowie „Wissen über rechtliche Grundlagen der Beratung im Themenfeld“ benannt. Auf einer Skala von 1 (minimale Defizite) bis 4 (große Defizite) ordneten sich jeweils zehn befragte Personen auf einer 3 bzw. 4 ein (vgl. Abbildung 6).

Abbildung 6: Bereiche mit Defiziten in beruflicher Praxis (n = 15); 1 (minimale Defizite) bis 4 (große Defizite)

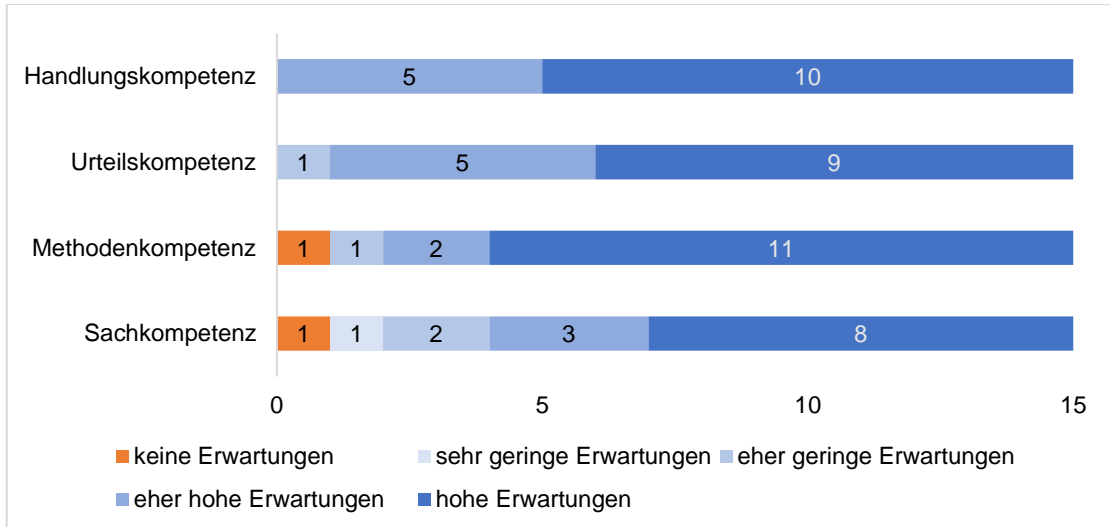


Datenquelle: Erste standardisierte Online-Erhebung

Alle befragten Teilnehmer*innen erwarteten von der Teilnahme am Qualifizierungslehrgang eine Zunahme ihrer Kompetenzen in den Bereichen Sach-, Methoden-, Urteils- und Handlungskompetenz,⁴ wobei die Erwartungen in Bezug auf Handlungs- und Urteilskompetenz am höchsten waren (Abbildung 7).

⁴ Sachkompetenz: Wissen über Radikalisierung, Islamismus, Extremismus, Präventionsansätze und Beratungsformen; Methodenkompetenz: Beherrschung und Anwendung fachspezifischer Verfahren; Urteilskompetenz: Fähigkeit, unter Einbeziehung soziologischer, psychologischer und kriminologischer Perspektiven einen Sachverhalt zu beurteilen; Handlungskompetenz: Fähigkeit, erworbene Sach-, Methoden- und Urteilskompetenzen in unterschiedlichen Situationen nutzen zu können (BAMF/Candid Foundation 2021 (Entwurf), 3f.).

Abbildung 7: Erwartungen an Kompetenzzuwächse (n = 15)



Datenquelle: Erste standardisierte Online-Erhebung

Im folgenden Kapitel soll der Frage nachgegangen werden, ob den extern induzierten und intrinsischen Motiven der Teilnehmer*innen Rechnung getragen wurde, ob es Kompetenzzuwächse in den unterschiedlichen Kompetenzbereichen gab und dadurch Defizite in der beruflichen Praxis verringert werden konnten.

5 INHALTE DES QUALIFIZIERUNGSLEHRGANGS, WISSENSZUWACHS UND KOMPETENZERWERB

Im Folgenden sollen die Inhalte nicht im Hinblick auf ihre Relevanz und inhaltliche Qualität bewertet werden. Aufgrund des Entwicklungsprozesses des Qualifizierungslehrgangs (vgl. Kapitel 3) und der Umsetzung durch Dozent*innen, die im Themenfeld als Expert*innen anerkannt sind, erscheinen Camino die Relevanz und Qualität der Inhalte gesichert. Ziel dieses Kapitels ist es vielmehr, die Inhalte des Qualifizierungslehrgangs aus Sicht der Teilnehmer*innen sowie aus Sicht der Dozent*innen und externen Akteur*innen, die selbst im Handlungsfeld aktiv sind, zu bewerten. In einem zweiten Schritt geht es darum, einzuschätzen, inwieweit es gelungen ist, durch den Qualifizierungslehrgang wahrgenommene Defizite in der beruflichen Praxis der Akteur*innen auszugleichen und die Teilnehmer*innen zu befähigen, eine „(Umfeld-)Beratung im Phänomenbereich islamistisch begründeter Extremismus“ umzusetzen und somit den Erwartungen der Teilnehmer*innen zu entsprechen.

5.1 INHALTE DES QUALIFIZIERUNGSLEHRGANGS

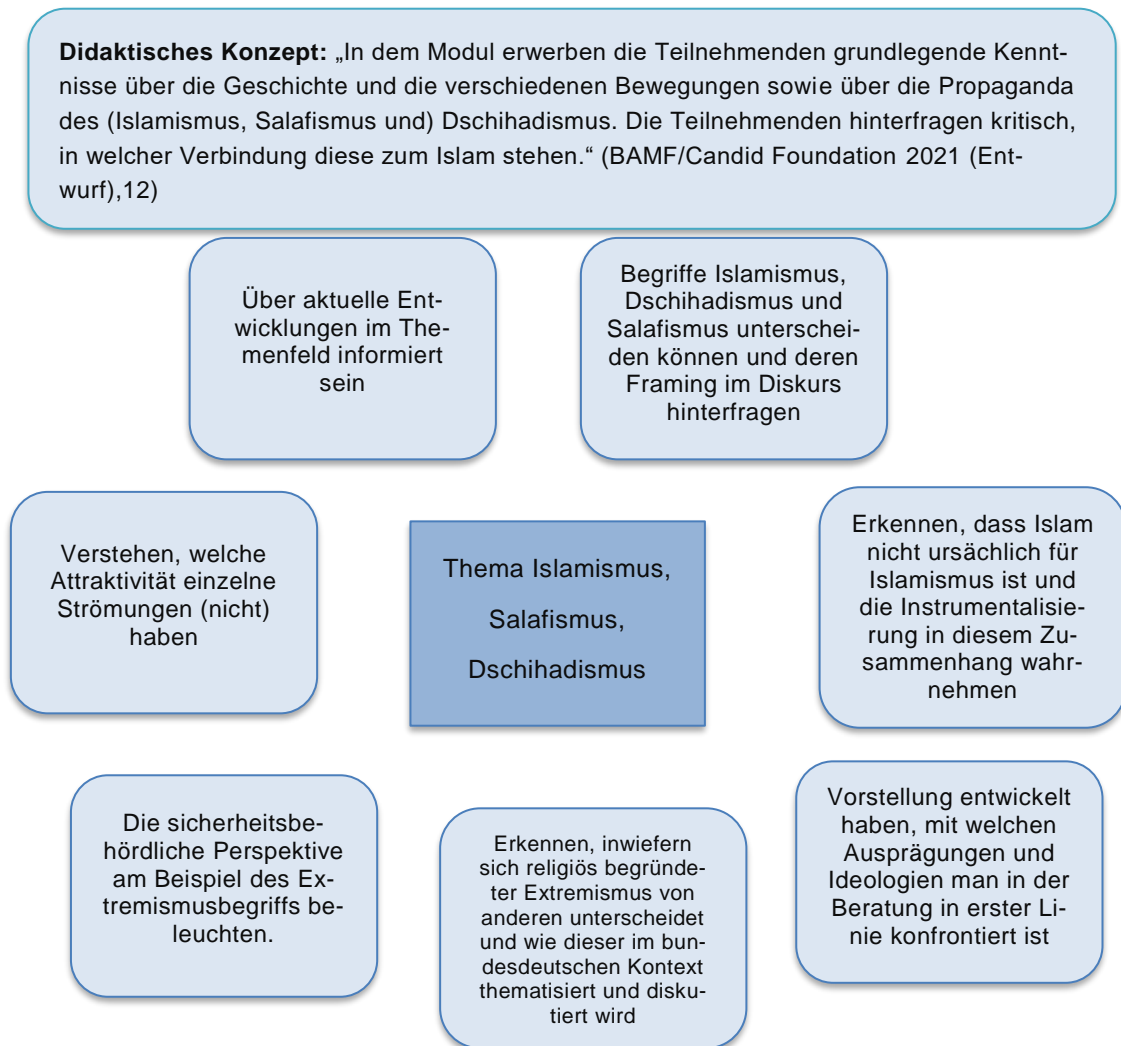
Zu den Zielen des Qualifizierungslehrgangs „(Umfeld-)Beratung im Phänomenbereich islamistisch begründeter Extremismus“ gehört es, den Teilnehmer*innen aus verschiedenen Perspektiven handlungsfeldrelevantes Wissen zu vermitteln, sie mit verschiedenen Beratungsansätzen vertraut zu machen sowie ihre praxisbezogenen Kompetenzen zu stärken.

Um dies zu erreichen, wurden insgesamt zwölf Module geplant und umgesetzt, die den folgenden inhaltlichen Schwerpunkten zugeordnet wurden (vgl. Informationsmaterialien Vereinigung Pestalozzi):

- Intersektionale Reflexivität in der Beratungsarbeit,
- Radikalisierungsmodelle und -faktoren,
- Präventionskonzepte und besondere Zielgruppen,
- Beratung des sozialen Umfeldes (u.a. systemische Beratung, Gestalttherapie),
- rechtliche Grundlagen und Grenzen der Beratung,
- Sicherheitsbehörden im Kontext der Beratungsarbeit.

Die Schwerpunkte wurden im Rahmen des durch das BAMF vorgegebenen Curriculums nochmals in Themenblöcke unterteilt. Durch das Team der Vereinigung Pestalozzi wurden Lernziele für die einzelnen Themenblöcke definiert, die über die im didaktischen Konzept (BAMF/Candid Foundation 2021 (Entwurf)) definierten Ziele hinausgehen (vgl. Abbildung 8) und eine Grundlage für die Abstimmung mit den Dozent*innen bildeten. Bei der Formulierung der Lernziele wurde darauf geachtet, dass diese aufeinander aufbauen bzw. anschlussfähig an die Lernziele anderer Themenblöcke sind. Auf diese Weise sollte ein „roter Faden“ durch die Qualifizierung gelegt werden.

Abbildung 8: Beispiel für die Ausdifferenzierung von Lernzielen durch das Team der Vereinigung Pestalozzi Thema Islamismus, Salafismus und Dschihadismus



Quelle: Materialien Vereinigung Pestalozzi, BAMF/Candid Foundation 2021 (Entwurf), 12; eigene Darstellung

Aufgrund der Vielfalt der Themen und der für die Qualifizierung begrenzt zur Verfügung stehenden Zeit war es nicht möglich, alle Themen vollumfänglich zu vermitteln. Den Teilnehmer*innen wurde vielmehr ein Einblick in unterschiedliche theoretische und praktische Ansätze gegeben, die der Bezug zur Radikalisierung, Radikalisierungsprävention und/oder Distanzierung und Deradikalisierung einte. So wurde beispielsweise der Begriff „Radikalisierung“ aus Perspektive der kriminologischen Forschung, der soziologischen Forschung und der Perspektive der Sicherheitsbehörden betrachtet. Der „rote Faden“, den das Team der Vereinigung Pestalozzi durch den Qualifizierungslehrgang zog, hat die Themen miteinander in Verbindung gebracht und so dafür gesorgt, dass aus einer Vielzahl unterschiedlicher inhaltlicher Impulse ein einheitliches Ganzes wurde. Verbunden damit war die Erwartung des Teams, dass die Professionalisierungseffekte so größer sind, als wenn einzelne Impulse unverbunden nebeneinanderstehen.

Die Teilnehmer*innen sollten darüber hinaus neugierig gemacht und ermutigt werden, die Inhalte selbstständig weiter zu vertiefen.

Aus Sicht der Dozent*innen war dies ein erfolversprechender Ansatz. Viele Wissensgebiete können aus ihrer Sicht selbstständig vertieft werden. Da bestimmte Themen des Curriculums (z.B. „Intersektionale Reflexivität in der Beratungsarbeit“) einem permanenten Prozess des

Wandels unterworfen sind, wäre es aus Sicht der Dozent*innen im Rahmen einer Qualifizierung auch gar nicht möglich, einen abschließenden Wissensstand zu vermitteln. Wichtig sei vielmehr, so ein*e Dozent*in, dass sich ein Perspektivwechsel bei den Teilnehmer*innen vollzieht und für die Beratung wichtige ganzheitliche Denkansätze und Haltungen entwickeln.

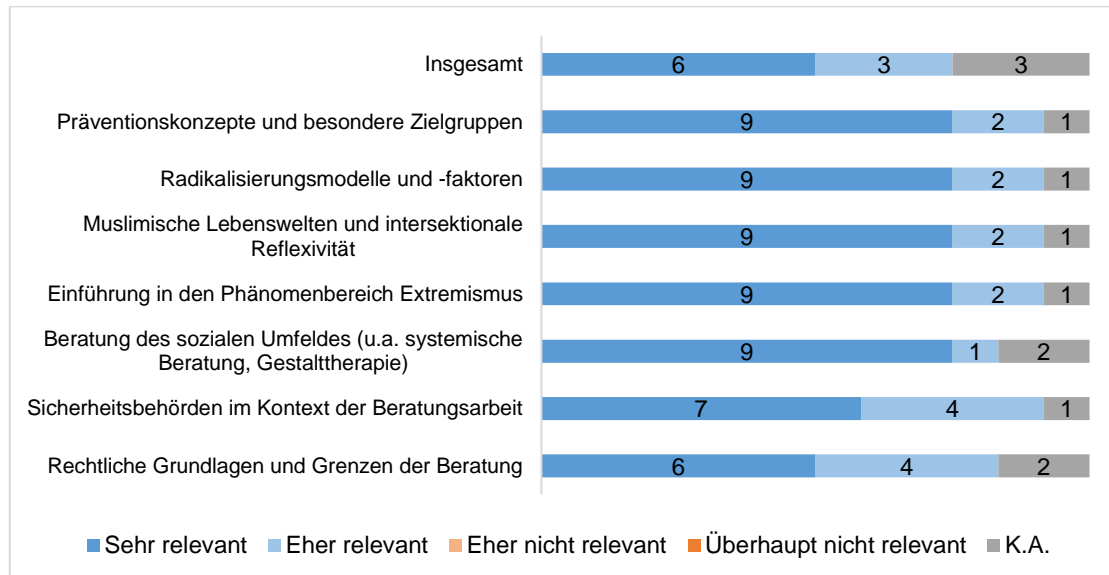
Auch die befragten externen Akteur*innen sahen dieses Vorgehen als sinnvoll an: Es konnte so eine Grundlage geschaffen werden, auf die im Bedarfsfall zurückgegriffen werden kann.

„Das ist vollkommen klar, man ist ja jetzt kein Profi dann direkt im Umgang mit diesen Ansätzen, aber dass die zumindest mal so geistig in gewisser Weise präsent sind und man darauf zurückgreifen kann, wenn man vielleicht gerade in der Beratungspraxis dann ganz konkret ein bisschen ins Stocken kommt. ... Ich glaube, dafür ist der Qualifizierungslehrgang ganz gut geeignet, dass er diese Grundlagen schafft und ein Interesse weckt für einen Ansatz, den man bisher so nicht im Blick hatte.“ (extern)

Allerdings wurde von diesen Interviewpartner*innen auch darauf hingewiesen, dass es notwendig sei, weitere Module zu entwickeln, die das gewonnene Wissen vertiefen und die jeweils für konkrete Arbeitskontexte und Zielgruppen relevant sind.

Die vermittelten Inhalte waren überwiegend für die berufliche Praxis der Teilnehmer*innen relevant, wie sich sowohl in den nach jedem Modul durchgeführten Feedbackbefragungen des Teams der Vereinigung Pestalozzi als auch in der zweiten standardisierten Erhebung im Rahmen der Evaluation feststellen ließ (vgl. Abbildung 9 sowie Vereinigung Pestalozzi Vorabbericht des Projekts vom 15.03.2022, 2). In der standardisierten Befragung der Teilnehmer*innen wurde für alle Themen angegeben, dass diese für das eigene Arbeitsfeld als sehr relevant bzw. eher relevant angesehen werden.

Abbildung 9: Relevanz der Themen des Qualifizierungslehrgangs für das eigene Arbeitsfeld (n = 12)



Datenquelle: Zweite standardisierte Online-Erhebung

In den Interviews gaben die Teilnehmer*innen an, dass die Inhalte des Qualifizierungslehrgangs alle Arbeitsfelder abdecken. Dass dabei zum Teil nur Impulse gesetzt wurden, wurde ambivalent bewertet. Einerseits gaben Teilnehmer*innen an, dass dies unproblematisch sei, da es möglich ist, sich die Themen selbstständig weiter zu erschließen. Andererseits hätten sich die Interviewpartner*innen eine Vertiefung insbesondere in Themenfeldern, die eine konkrete Handlungsrelevanz für die Beratung haben, gewünscht. Dieser Wunsch nach einer stärkeren Praxisorientierung wurde nicht von Teilnehmer*innen mit mehrjähriger Beratungserfahrung geteilt. In der zweiten standardisierten Befragung wurde der Wunsch nach mehr Praxisbezug des

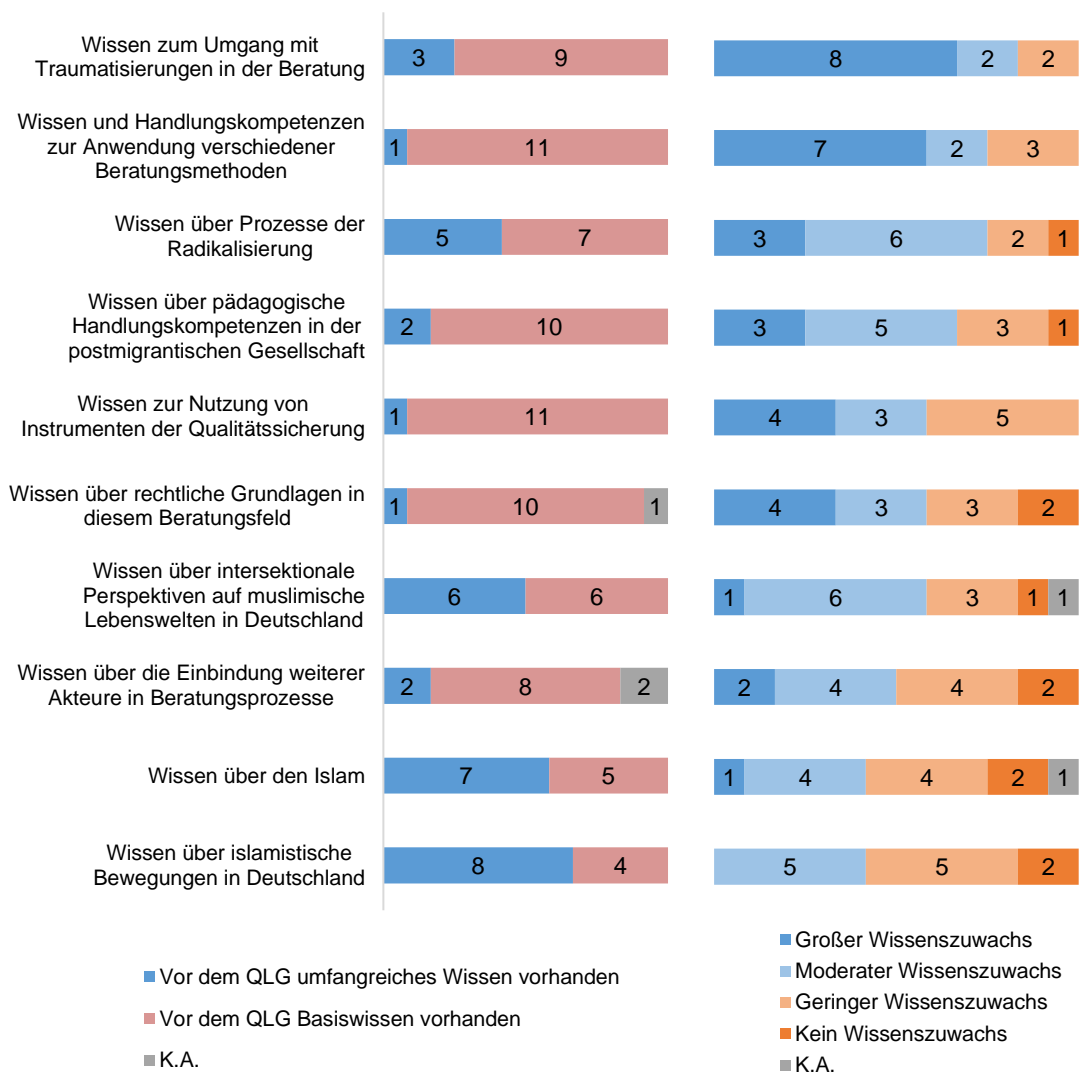
Lehrgangs von sechs der neun weniger erfahrenen Teilnehmer*innen geäußert, aber von keinem/keiner der Befragten mit mehr als dreijähriger Arbeitserfahrung im Themenfeld.

5.2 WISSENSZUWACHS UND KOMPETENZERWERB

Wie in Kapitel 4.2 beschrieben, erwarteten die Teilnehmer*innen einen Zuwachs von Wissen und Kompetenzen, durch den die wahrgenommenen Defizite in ihrer beruflichen Praxis ausgeglichen werden können. Um zu erfahren, inwieweit ein solcher Zuwachs erreicht werden konnte, wurde in einer zweiten standardisierten Befragung am Ende des Qualifizierungslehrgangs danach gefragt, in welchen Bereichen die Teilnehmer*innen einen Zuwachs an Wissen und Kompetenzen erfahren hatten.

Da ein fehlender Wissens- oder Kompetenzzuwachs auch daraus resultieren kann, dass ein*e Teilnehmer*in bereits vor der Qualifizierung über ein umfangreiches Wissen in bestimmten Themenfeldern verfügte, wurden die Fragen nach einem Wissens- bzw. Kompetenzzuwachs mit der Bitte um die Einschätzung des vor dem Qualifizierungslehrgang vorhandenen Wissens bzw. der vorhandenen Kompetenzen verbunden (vgl. Abbildung 10).

Abbildung 10: Thematisches Vorwissen (n = 12) und thematische Wissenszuwächse (n = 12)



Datenquelle: Zweite standardisierte Online-Erhebung

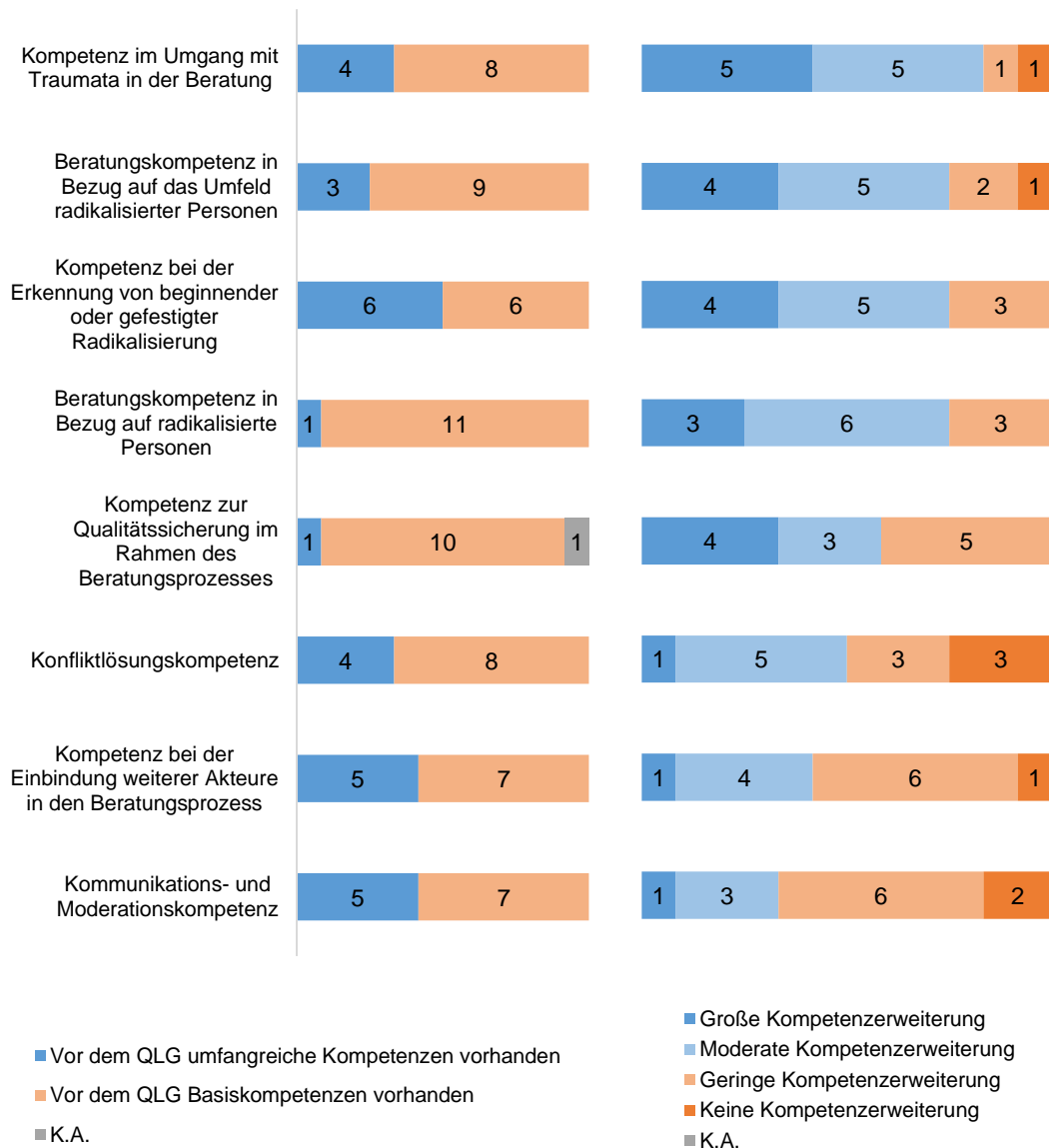
Dabei zeigte sich erwartungsgemäß, dass die Wissenszuwächse besonders bei den Themen hoch sind, für die von vielen Teilnehmer*innen lediglich ein Basiswissen angegeben wurde, z.B. Wissen zum Umgang mit Traumatisierungen in der Beratung: Hier hatten nur drei von zwölf Teilnehmer*innen bereits vor der Qualifizierung umfangreiches Wissen – nach der Qualifizierung gaben zehn von zwölf Teilnehmer*innen an, über große (n = 8) oder moderate (n = 2) Wissenszuwächse zu verfügen. Umgekehrt wurde für Themen, für die bereits von vielen Teilnehmer*innen ein umfangreiches Wissen angegeben wurde, weniger häufig ein großer Wissenszuwachs beschrieben (z.B. Wissen über den Islam).

Auch in Bezug auf den Zuwachs von Kompetenzen, also auf die Fähigkeit, Wissen in Handlung umzusetzen, lassen sich solche Zusammenhänge erkennen: So wurde beispielsweise nur von drei Teilnehmer*innen angegeben, dass ihre „Beratungskompetenzen in Bezug auf radikalisierte Personen“ bereits vor der Qualifizierung umfassend waren, entsprechend formulierten neun von zwölf Teilnehmer*innen, dass sie hier einen großen (n = 4) bzw. moderaten (n = 5) Kompetenzzuwachs hatten. Allerdings gibt es auch Bereiche, in denen viele Teilnehmer*innen einen großen oder moderaten Kompetenzzuwachs angaben, obwohl viele bereits vor der Qualifizierung über umfassende Kompetenz verfügten (z.B. Kompetenz bei der Erkennung einer beginnenden Radikalisierung) (vgl. Abbildung 11). Ein*e Teilnehmer*in berichtete bspw. im Interview davon, dass er/sie selbst in Bereichen, in denen er/sie sein/ihr Wissen und seine/ihre Kompetenzen als hoch einschätzte, neue Erkenntnisse gewinnen konnte.

„Für mich war zum Beispiel das Modul zum Islam spannend, obwohl ich Islamwissenschaft studiert habe. Man hört doch immer noch was Neues.“

Auch ein*e Interviewpartner*in mit viel Beratungserfahrung berichtet, dass er/sie neue Impulse für die eigene Beratungsarbeit bekommen hat, die er/sie unmittelbar in die Praxis übersetzte.

Abbildung 11: Vorhandene Kompetenzen (n = 12) und Kompetenzerweiterung (n = 12)



Datenquelle: Zweite standardisierte Online-Erhebung

Insgesamt wurde für alle Themenbereiche des Qualifizierungslehrgangs durch die Teilnehmer*innen ein Wissens- und Kompetenzzuwachs beschrieben. Das deckt sich mit der Wahrnehmung der Dozent*innen und des Teams der Vereinigung Pestalozzi, die angaben, dass es ihnen gelang, die geplanten Inhalte zu vermitteln.

Die Befragten sahen sich durch den Qualifizierungslehrgang vor allem in ihrer Sach- und Urteilskompetenz⁵ gestärkt. Sie konnten demnach mehrheitlich neues Wissen über Radikalisierung, Islamismus, Extremismus, Präventionsansätze und Beratungsformen gewinnen und sahen sich in ihrer Fähigkeit gestärkt, unter der Einbeziehung soziologischer, psychologischer und kriminologischer Perspektiven einen Sachverhalt zu beurteilen. Zwei Drittel der Befragten gaben jeweils moderate bis große Zuwächse in ihrer Methoden- und Handlungskompetenz an (vgl.

⁵ Sachkompetenz: Wissen über Radikalisierung, Islamismus, Extremismus, Präventionsansätze und Beratungsformen; Urteilskompetenz: Fähigkeit, unter der Einbeziehung soziologischer, psychologischer und kriminologischer Perspektiven einen Sachverhalt zu beurteilen (BAMF/Candid Foundation 2021 (Entwurf), 3f.)

Abbildung 39 im Anhang).⁶ Ein Zuwachs an Methodenkompetenz wurde vor allem von jenen Befragten angeführt, die über Berufserfahrungen von lediglich zwei Jahren oder weniger verfügen. Gleichwohl gaben zwei Interviewpartner*innen aus dieser Gruppe an, dass sie sich auch nach Beendigung der Qualifizierung nur bedingt sicher in einer Beratungssituation fühlen würden. Eine*r der befragten externen Akteur*in wies darauf hin, dass dies durch einen Qualifizierungslehrgang auch nicht zu erreichen sei, sondern es zusätzlicher praktischer Erfahrung bedürfe.

„Es gibt eben erst mal einen groben Überblick und ein vertieftes Verständnis von den wichtigsten Aspekten von der Beratungsarbeit, insbesondere für Neueinsteiger. Und alles andere, wie gesagt, kommt dann mit der Berufserfahrung und mit der Arbeit vor Ort. Man sollte auch nicht erwarten, dass so ein Qualifizierungslehrgang dann am Ende zu 1-A-Beratern führt.“ (extern)

Aus Sicht der Dozent*innen wäre es gut gewesen, stärker an den praktischen Fähigkeiten zu arbeiten und so einen größeren Zuwachs im Bereich der Methodenkompetenz zu erzielen.

*„Aber was ich da eigentlich total wichtig fände, ist tatsächlich, auch Methoden einzuüben, also dass jeder mal in die Rolle des Beraters, aber auch des Klienten schlüpft, also sich auch fragt, wie fühlt sich denn diese Methode an, wenn die jetzt bei mir gemacht wird? Aber auch diese Methode mal auszuprobieren und so mal zu gucken und dann so ein bisschen Fallstricke hinterher diskutieren oder reflektieren.“ (Dozent*in)*

Dies sei insbesondere für jene Teilnehmer*innen wichtig, die nicht aus dem Feld der Sozialen Arbeit kommen, sondern einen sozial- oder islamwissenschaftlichen Hintergrund haben.

*„In der Sozialen Arbeit sind immer schon Beratungselemente drin. Aber nicht so vertieft, aber es sind zumindest Elemente und Ansätze sind da immer schon drin. Bei Islamwissenschaft, Soziologie, Erziehungswissenschaft, da sind solche Elemente eben nicht drin. Das heißt, die können das eigentlich sehr gut noch gebrauchen und müssten das eigentlich noch vermittelt bekommen.“ (Dozent*in)*

Das Team der Vereinigung Pestalozzi hat den Bedarf an einem Mehr an praktischen Übungen bereits im Rahmen der Selbstevaluation reflektiert und plant bei einer Fortführung des Qualifizierungslehrgangs den Ausbau praktischer Übungen zu Beratungsmethoden (vgl. Vereinigung Pestalozzi Vorabbericht des Projekts vom 15.03.2022, 5).

⁶ Methodenkompetenz: Beherrschung und Anwendung fachspezifischer Verfahren; Handlungskompetenz: Fähigkeit, erworbene Sach-, Methoden- und Urteils Kompetenzen in unterschiedlichen Situationen nutzen zu können (ebd.)

6 UMSETZUNG DES QUALIFIZIERUNGSLEHRGANGS

Der Qualifizierungslehrgang „(Umfeld-)Beratung im Phänomenbereich islamistisch begründeter Extremismus“ wurde in insgesamt zwölf zweitägigen Modulen, die jeweils Freitag und Samstag stattfanden, umgesetzt. Begleitet wurde der Qualifizierungslehrgang durch ein multiprofessionelles Team der Vereinigung Pestalozzi. Um zusätzlich die Kompetenzen anderer im Themenfeld aktiver Träger nutzen zu können, griff die Vereinigung Pestalozzi auf ihre Kontakte aus dem Netzwerk i-unito⁷ zurück.

„Denn [...] wir wollen unterschiedliche Köpfe zusammenschmeißen, die viel Erfahrungen haben und die die Fortbildung prägen können.“ (Team)

Das Team und damit der Qualifizierungslehrgang profitierte von den unterschiedlichen Erfahrungen und Berufshintergründen im Team selbst, aber auch von den Erfahrungen, die über den Verbund i-unito eingebracht wurden. Für die Umsetzung der einzelnen Module konnten hier Dozent*innen gewonnen werden.

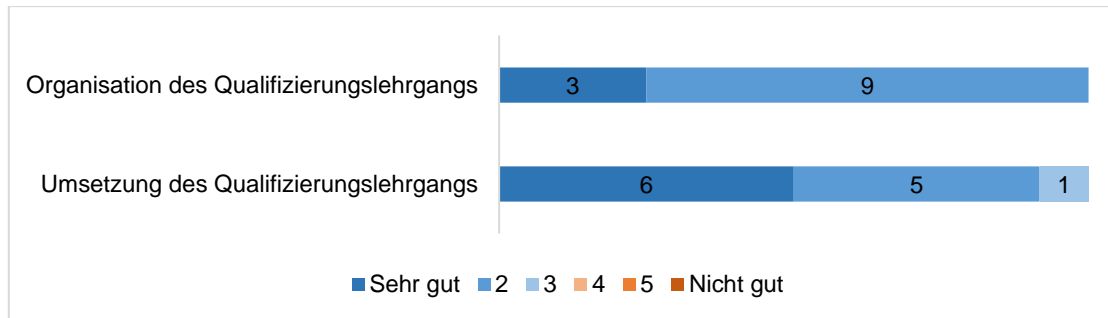
Für die konkrete Planung und Vorbereitung des Qualifizierungslehrgangs, inklusive der Akquise von passenden Dozent*innen, standen dem Team der Vereinigung Pestalozzi nach dem Projektstart im April nur etwas mehr als zwei Monate zur Verfügung. Dabei überschritten sich inhaltliche, personelle und strukturelle Aufgaben: Die Inhalte und die methodische Umsetzung des Qualifizierungslehrgangs mussten konkretisiert werden, es mussten Dozent*innen akquiriert und Räume gebucht werden. Als Herausforderung wurde durch das Team der Vereinigung Pestalozzi nicht nur die Vereinbarung von konkreten Terminen mit den Dozent*innen gesehen. Auch die Abstimmung über die Ausgestaltung der Module auf Basis des Begleitbuchs gestaltete sich zum Teil herausfordernd und zeitaufwendig, weil die angesprochenen Dozent*innen selbst über viel Erfahrungen verfügten und zum Teil eine eigene Vorstellungen für Lehrveranstaltungen mitbrachten. Dem Team der Vereinigung Pestalozzi war es wichtig, dass die Dozent*innen Formate wählten, die ein interaktives Lernen ermöglichen, so dass ein Gruppenaustausch sowie Reflexion und Vernetzung stattfinden und die Teilnehmer*innen von ihren unterschiedlichen Erfahrungen profitieren und voneinander lernen können.

Aufgrund der knappen Zeit erfolgte die organisatorische Planung zum Teil erst im laufenden Prozess. Um sich zu Beginn des Lehrgangs auf die Inhalte, Methoden und Teilnehmer*innen konzentrieren zu können, wäre es aus Sicht des Teams wünschenswert, eine längere Vorlaufzeit für die organisatorische Vorbereitung zu haben. Die Gleichzeitigkeit von Planung und Umsetzung stellte für die Mitarbeiter*innen eine Herausforderung dar.

Sowohl die Organisation als auch die praktische Umsetzung des Qualifizierungslehrgangs wurden in der zweiten standardisierten Befragung gleichwohl von fast allen Teilnehmer*innen sehr positiv bewertet (vgl. Abbildung 12).

⁷ I-unito ist ein Zusammenschluss mehrerer im Bereich der Auseinandersetzung mit Radikalisierung tätigen Institutionen zur Fortentwicklung der systemischen und sozialarbeiterischen Praxisentwicklung und Radikalisierungsprävention (<https://www.i-unito.de/Home/> ges. 29.03.2021).

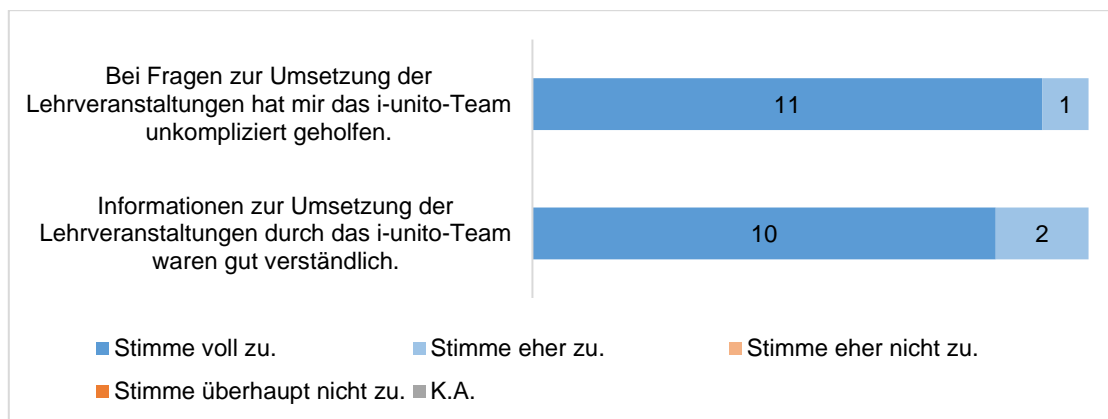
Abbildung 12: Allgemeine Einschätzung des Qualifizierungslehrgangs (n = 12)



Datenquelle: Zweite standardisierte Online-Erhebung

Dabei wird insbesondere das Engagement des Teams als sehr gut bewertet (vgl. Abbildung 13).

Abbildung 13: Bewertung einzelner Aspekte des Lehrgangs (Teil 1; n = 12)



Datenquelle: Zweite standardisierte Online-Erhebung

Vereinzelt gab es Kritik an sehr kurzfristig kommunizierten Veränderungen, beispielsweise der Verlegung eines Präsenztermins aufgrund des pandemischen Geschehens.

Die unterschiedlichen Vorerfahrungen der Teilnehmer*innen (vgl. Kapitel 4) wurde sowohl von den Teilnehmer*innen selbst als auch von den Dozent*innen als gewinnbringend beschrieben. Sie ermöglichten bei der Vermittlung von Inhalten die Bezugnahme auf unterschiedliche Perspektiven und Lernen der Teilnehmer*innen voneinander.

Die zwölf Module des Lehrgangs verteilten sich auf eine Zeit von elf Monaten und fanden stets Freitag und Samstag statt. Aus Sicht der Teilnehmer*innen ist der zeitliche Aufwand, der mit der Teilnahme am Qualifizierungslehrgang verbunden ist, auch im Vergleich zu anderen Qualifizierungen sehr hoch. Dennoch gab niemand in der zweiten standardisierten Befragung an, dass der Qualifizierungslehrgang verkürzt werden sollte, fünf Teilnehmer*innen sprachen sich sogar für ein Erweiterung aus (vgl. Abbildung 40 im Anhang). Allerdings führte die Hälfte der Befragten an, dass es besser wäre, wenn die Qualifizierung ausschließlich in der Arbeitszeit – also nicht von Freitagmittag bis Samstagabend – stattfinden würde. Andere Teilnehmer*innen hingegen schilderten in Interviews, dass eine Qualifizierung, die ausschließlich in der Arbeitszeit stattfindet, nur sehr schlecht mit ihrer beruflichen Praxis vereinbar wäre. Wünschenswert wäre es aus Sicht der Teilnehmer*innen außerdem, wenn Ferienzeiten oder regionale Feiertage besser in der Planung berücksichtigt würden.

6.1 UMSETZUNGSFORMATE UND DIDAKTISCHE KONZEPTE

Der Qualifizierungslehrgang wurde als hybrides Format, bestehend aus Präsenzanteilen und Online-Anteilen geplant. Aufgrund der Covid-19-Pandemie wurden mehr Kurse als ursprünglich vorgesehen online durchgeführt. Lediglich drei Module konnten als Präsenzveranstaltung stattfinden.

Aus Sicht der Teilnehmer*innen, der Dozent*innen und Mitarbeiter*innen des Teams der Vereinigung Pestalozzi haben beide Formate – Online- und Präsenzveranstaltung – sowohl Vor- als auch Nachteile. Online-Veranstaltungen bieten einen leichteren Zugang zur Qualifikation: Lange Anreisen und damit verbundene Kosten fallen weg und die Teilnehmer*innen können sich ihre Lernumgebung entsprechend ihren Bedarfen gestalten. Nachteile sind das Fehlen eines informellen Erfahrungsaustauschs sowie die eingeschränkten Möglichkeiten der Vernetzung. Beides wurde von den Mitarbeiter*innen des Teams der Vereinigung Pestalozzi als wichtiges Ziel der Qualifizierung benannt. Obwohl das Team versuchte, über die Anregung eines Austauschs der Teilnehmer*innen auf einer Online-Plattform das Fehlen eines persönlichen Miteinanders auszugleichen, wurde der nicht vorhandene persönliche Kontakt durch die Teilnehmer*innen bemängelt. Aus ihrer Sicht hätten persönliche Kontakte unter den Teilnehmer*innen zu einer nachhaltigen Vernetzung beitragen können. Auch aus Sicht der Dozent*innen war es zum Teil schwierig, den Austausch mit und unter den Teilnehmer*innen in einem Online-Format anzuregen, da hier Kommunikation auf Sprechen und Mimik verkürzt ist.

*„Also da ist eine Bewegungsdynamik, die wichtig ist, da sind ganz bestimmte Gesten, die einem verlorengehen online.“ (Dozent*in)*

Die Teilnahme an Präsenzveranstaltungen war für die Teilnehmer*innen mit einem höheren Aufwand verbunden. Der hier mögliche persönliche Kontakt unter allen Beteiligten wurde jedoch als „Highlight“ sowohl durch die Teilnehmer*innen als auch durch das Team der Vereinigung Pestalozzi beschrieben.

„... da hatte ich so ein Gefühl, also ich würde jetzt sagen, dass ein Knoten platzt. Der Knoten waren wahrscheinlich die Online-Veranstaltungen und dass da bestimmte Sachen, wie zum Beispiel Vernetzung, die wir uns auch auf die Fahnen geschrieben haben, immer nur in bestimmten Grenzen möglich waren.“ (Team)

Als positiv hervorgehoben wurde durch die Teilnehmer*innen, dass in Präsenz zum einen die vermittelten Inhalte und praktischen Übungen anders erfahrbar waren und darüber hinaus ein informeller Austausch mit anderen Teilnehmer*innen in den Pausen möglich wurde. Insbesondere für Module, in denen es um die Vermittlung konkreter Arbeitsansätze geht, sei dies wichtig, so die Teilnehmer*innen.

Allerdings wurde sowohl durch die Dozent*innen als auch durch das Team der Vereinigung Pestalozzi darauf hingewiesen, dass Nachteile von Online-Veranstaltungen durch eine sorgsame Methodenwahl wie beispielsweise Gruppenarbeit in Breakoutsessions oder kommunikationsanregende Methoden kompensiert werden können.

„zum Beispiel war eine Methode sozusagen in einem Workshop, sucht euch drei Gegenstände zusammen oder vier Gegenstände zusammen und baut die so und so zusammen mit irgendeiner Anleitung und erklärt uns danach, was das mit guter Beratung zu tun hat. Das hat wunderbar geklappt, es war eine tolle Stimmung im Raum, es hat richtig was gebracht, das hat man am Feedback gemerkt.“ (Team)

In den Interviews beschrieben die Teilnehmer*innen insbesondere interaktive Methoden und einen steten Wechsel zwischen Input und Kommunikation als geeignet für ein Online-Format, schränken aber ein, dass das bei bestimmten Themen Übungen erforderlich mache, die online nicht umsetzbar seien.

Ganz grundsätzlich ist ein ausgewogenes Blended-Learning-Format, wie es ursprünglich für den Qualifizierungslehrgang vorgesehen war, aus Sicht aller Interviewpartner*innen vorteilhaft, weil es die Stärken beider Formate verbindet.

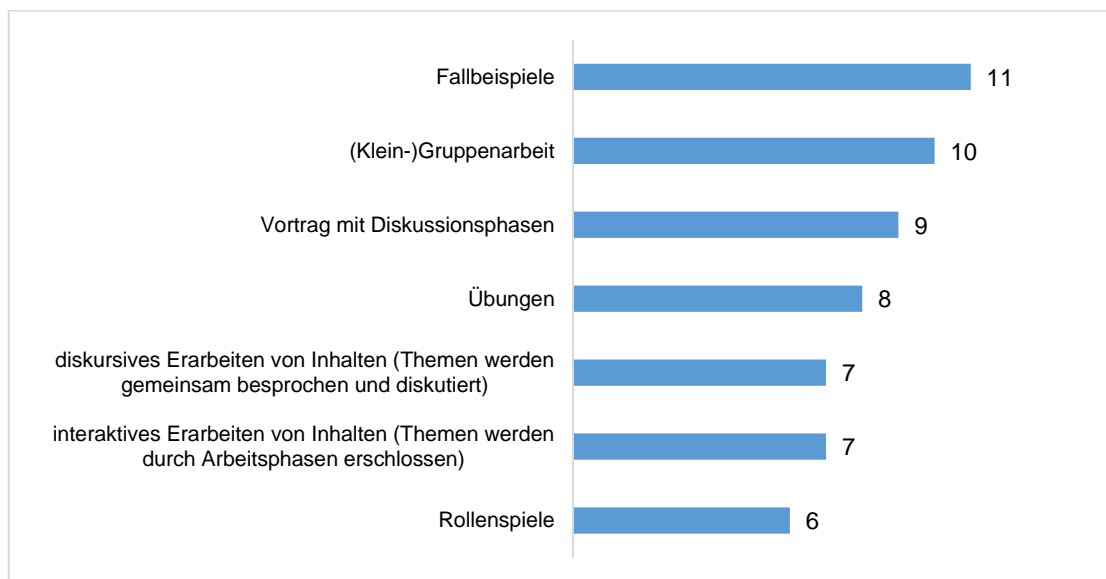
*„Insgesamt glaube ich, dass ein Wechsel von online in offline ganz gut ist, weil es eben auch zeit- und ressourcensparend ist, und für manche Themen, finde ich, ist online auch vollkommen in Ordnung. Und für andere Sachen ist es offline besser.“ (Dozent*in)*

Wichtig ist hierbei, dass in der Online-Lehre Vernetzung und Austausch von Beginn an mitgedacht werden und, wie bei Präsenzveranstaltungen auch, eine Methodenvielfalt genutzt wird.

In der Umsetzung des Qualifizierungslehrgangs ist dies nur zum Teil gelungen. Während einige Dozent*innen ein breites Spektrum an austauschorientierten Methoden nutzten, war dies bei anderen nicht der Fall. Durch die Teilnehmer*innen wurde kritisiert, dass in einigen Modulen der inhaltliche Input in Form eines Vortrags in keinem ausgewogenen Verhältnis zu Phasen interaktiven Arbeitens stand.

Als didaktische Methode besonders bewährt haben sich aus Sicht der Teilnehmer*innen das Arbeiten mit Fallbeispielen (n = 11) sowie Gruppenarbeiten (n = 10). Auch Vorträge mit Diskussionsphasen (n = 9) sowie praktische Übungen (n = 8) werden in der zweiten standardisierten Befragung als geeignete Vermittlungsmethoden benannt (vgl. Abbildung 14).

Abbildung 14: Bewährte Vermittlungsmethoden während des Lehrgangs (n = 12)



Datenquelle: Zweite standardisierte Online-Erhebung

Um eine Methodenvielfalt auch im Online-Format zu gewährleisten, ist es aus Sicht der Mitarbeiter*innen des Teams der Vereinigung Pestalozzi wichtig, dass Dozent*innen angesprochen werden, die mit diesem Format bereits Erfahrungen haben. Für die Vorbereitung der Module ist es wichtig, gemeinsam mit den Dozent*innen Ablaufpläne zu entwickeln und hierfür auch genügend Vorbereitungszeit einzuplanen.

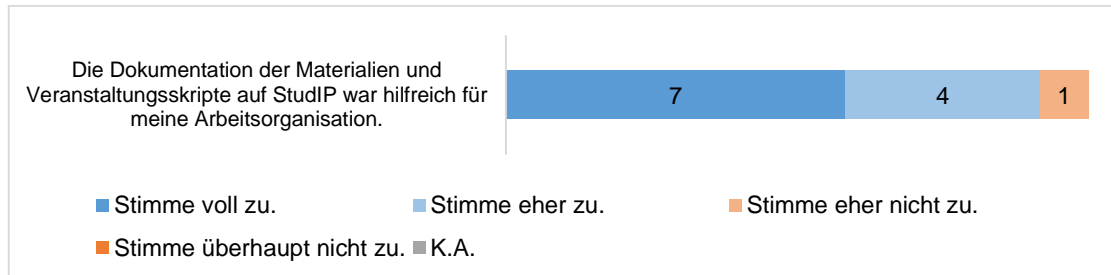
6.2 LERNPLATTFORM ALS UNTERSTÜTZENDES INSTRUMENT

Als unterstützendes Element und um eine Kommunikation zwischen den Teilnehmer*innen und dem Team der Vereinigung Pestalozzi zu gewährleisten, wurde die Lernplattform StudIP genutzt. Hier wurden Termine, vorbereitende und weiterführende Materialien sowie die Dokumentationen der Module eingestellt. Die Mitarbeiter*innen des Teams der Vereinigung Pestalozzi sahen

StudIP als eine wichtige Plattform, die insbesondere die organisatorische Abwicklung des Lehrgangs unterstützte.

Die zur Verfügung gestellten Materialien wurden durch die Teilnehmer*innen genutzt und als hilfreich bewertet (vgl. Abbildung 15).

Abbildung 15: Bewertung einzelner Aspekte des Lehrgangs (Teil 2; n = 12)



Datenquelle: Zweite standardisierte Online-Erhebung

Um einen Austausch zu fördern, wurden die Teilnehmer*innen gebeten, sogenannte Steckbriefe über sich zu erstellen, was jedoch nicht durch alle umgesetzt wurde. Auch die Möglichkeit, sich mittels Forenbeiträge oder in Chats auszutauschen, wurde nur zögerlich angenommen. In den Interviews wird die zögerliche Nutzung damit begründet, dass sich die Teilnehmer*innen kaum kennen und es dann schwerfällt, auf einer informellen Ebene und ohne persönlichen Kontakt ins Gespräch zu kommen.

Obwohl die Optionen des Austauschs über die Lernplattform nur zögerlich angenommen wurden, gab die Mehrzahl der Teilnehmer*innen (n = 9) in der zweiten standardisierten Befragung an, dass es während des Qualifizierungslehrgangs ausreichend Möglichkeiten gab, sich mit anderen auszutauschen (vgl. Abbildung 31 im Anhang).

6.3 ABSCHLUSS DES QUALIFIZIERUNGSLEHRGANGS

Um den Lehrgang zu bestehen, mussten die Teilnehmer*innen verschiedene Leistungsnachweise erbringen. Hierzu gehören: ein Reflexionspapier, ein Konzeptentwurf, eine praktische Übung und eine Portfolio-Arbeit. Das Portfolio ist eine Art Collage, deren Inhalte (Bilder, Texte und Skizzen) eine eingangs gestellte Forschungsfrage oder ein Erkenntnisinteresse auf der Basis des im Qualifizierungslehrgang Erlernten beantworten. Das Portfolio wird von den Mitarbeiter*innen als wichtiger Bestandteil des Lehrgangs verstanden und nicht nur als eine Form der Dokumentation. Für die Teilnehmer*innen war es zum Teil aus zeitlichen Gründen schwierig, den Anforderungen gerecht zu werden.

„Herausforderung für die Teilnehmenden schien mir zu sein, neben dem beruflichen Alltag sich dann abends wahrscheinlich, am Wochenende, wie auch immer, in der Mittagspause hinzusetzen und ein Reflexionspapier zu schreiben, was ein bisschen in die Tiefe geht.“ (Team)

Das Zertifikat, das die Teilnehmer*innen mit Beendigung der Qualifizierung erhalten, ist für sie insbesondere für ihre individuelle berufliche Weiterentwicklung von Bedeutung. Gerade jene Teilnehmer*innen, die noch nicht oder noch nicht lange im Themenfeld der „(Umfeld-)Beratung im Phänomenbereich islamistisch begründeter Extremismus“ tätig sind, sahen hierin eine Möglichkeit, ihre Kompetenzen im Fall eines Wechsels des/der Arbeitgeber*in dokumentieren zu können. Aus Sicht der Mitarbeiter*innen der BAMF-Beratungsstelle ist es darüber hinaus eine Möglichkeit, Kompetenzen auch auf institutioneller Ebene sichtbar zu machen und damit zu einer Professionalisierung der Arbeit der Beratungsstellen im Themenfeld beizutragen.

7 EINBETTUNG IN DIE LANDESSTRUKTUREN

Für die Qualifizierung von Berater*innen im Arbeitsfeld islamistisch begründeter Extremismus gab es in den Bundesländern bisher unterschiedliche Strategien: Zum Teil haben Beratungsträger eigene Qualifizierungen entwickelt, die aber in dem Umfang und der Systematik nicht mit dem Qualifizierungslehrgang vergleichbar sind. Zum Teil wurde in den Beratungsstellen auf kollegiales Lernen in multiprofessionellen Teams gesetzt. Für einzelne Themenfelder gibt es darüber hinaus Qualifizierungsangebote, die jedoch nicht miteinander verknüpft oder abgestimmt sind. Ein*e Vertreter*in der Beratungskoordination eines Bundeslandes führte im Interview an, dass es zwar punktuelle Fortbildungsangebote gäbe, die aber nicht mit einer Qualifizierung gleichzusetzen wären. Untersuchungen zur Professionalisierung im Handlungsfeld Ausstiegs- und Distanzierungsarbeit zeigen, dass viele Berater*innen über Zusatzqualifikationen verfügen, die jedoch in aller Regel keinen konkreten Bezug zum Handlungsfeld islamistisch begründeter Extremismus vorweisen (Fistlehler/Schau 2021, 36f.). Einen berufsbegleitenden Studiengang zur Beratung in extremistischen Kontexten bietet die Phillips-Universität Marburg ab dem Wintersemester 2022/2023 an. Dieser ist allerdings auf die Beratung im Kontext von Rechtsextremismus ausgerichtet (<https://www.uni-marburg.de/de/fb21/studium/studiengaenge/m-a-beratung-im-kontext-rechtsextremismus>, 23.03.2022).

Mit dem Qualifizierungslehrgang zur „(Umfeld-)Beratung im Phänomenbereich islamistisch begründeter Extremismus“ wird erstmalig eine Qualifizierung angeboten, die konzeptionell alle für die Beratung in diesem Handlungsfeld relevanten Wissensbestände berücksichtigt. Die interviewten externen Akteur*innen, bei denen es sich um Vertreter*innen unterschiedlicher Beratungsstrukturen oder Koordinierungsstellen der Bundesländer handelt, sowie die interviewten Dozent*innen sehen in dem bundesländerübergreifenden Angebot einen Gewinn für die Professionalisierung des Handlungsfelds. Zum einen sind nicht in allen Bundesländern die notwendigen Ressourcen für eine systematische Weiterbildung vorhanden, zum anderen gibt es in einigen Bundesländern nur wenige Berater*innen, so dass die Entwicklung einer landesspezifischen Qualifizierung nicht sinnvoll erscheint. Darüber hinaus wird aus Sicht eines/einer Interviewpartner*in so der Grundstein für eine länderübergreifende Zusammenarbeit der Träger gelegt – durch die Auswahl der Dozent*innen, die zum Teil aus den Beratungsstrukturen der Länder kommen, ebenso wie durch das Kennenlernen der Teilnehmer*innen untereinander.

*„Aber ich glaube, mit dem Erfahrungshintergrund der verschiedensten Institutionen ist es sinnvoll, so ein bundesweites Angebot zu stricken. Nach wie vor finde ich das sinnvoll. Und regional, was gibt es für regionale Unterschiede? ... Die können wir immer mit abdecken, ist überhaupt gar kein Problem. Also das muss gar nicht extra regional gestrickt werden. Im Gegenteil. Also ich wünsche mir wirklich so ein bundesweites Angebot – ein bisschen intensiver und unter Beteiligung von mehr Leute, die direkt zusammenarbeiten.“ (Dozent*in)*

Länderspezifisches Wissen über Hilfsstrukturen, Kooperationspartner und Regelungen kann aus Sicht der meisten Interviewpartner*innen durch Kolleg*innen in einer Beratungsstelle oder durch entsprechende (kurze) Weiterbildungen erworben werden.

Lediglich einer/eine der befragten Akteur*in plädierte für eine Vielfalt der Angebote. Eine bundesländerübergreifende Qualifizierung trage zwar dazu bei, dass es ein einheitliches Grundwissen gibt, besondere Arbeitsansätze der verschiedenen Träger können hier jedoch nicht berücksichtigt werden und bedürfen entsprechend eigener Vermittlungsangebote.

In den Interviews wurde auch die verpflichtende Teilnahme an allen Modulen insbesondere vor dem Hintergrund der unterschiedlichen beruflichen Qualifikationen und Beratungserfahrungen der Teilnehmer*innen thematisiert. Sowohl Dozent*innen als auch die befragten externen Akteur*innen waren der Ansicht, dass Berufseinsteiger*innen und Personen, die noch nicht über eine langjährige Erfahrung im Themenfeld verfügen, alle im Qualifizierungslehrgang angebotenen Module absolvieren sollten. Hierdurch erhalten sie einen Überblick über das Arbeitsfeld und

erste praktische Kompetenzen. Gegen ein Baukastensystem, bei dem sich die Teilnehmer*innen einzelne Module frei wählen können, spräche auch, dass bei einem (noch) fehlenden Wissen nicht beurteilt werden kann, welche Kompetenzen und Wissensbestände für eine erfolgreiche Tätigkeit im Bereich „(Umfeld-)Beratung im Phänomenbereich islamistisch begründeter Extremismus“ benötigt wird. Die meisten Interviewpartner*innen sprachen sich für eine Kombination aus verpflichtenden und aufeinander abgestimmten Modulen in einem Qualifizierungslehrgang und ergänzenden freiwillig zu absolvierenden Modulen aus.

*„Also ich könnte mir vorstellen, dass es tatsächlich auch Sinn macht, zu kombinieren, dass man sagt, für ein Jahr machen wir das zusammenhängend, gehen tiefer rein und zertifizieren das auch entsprechend und das Jahr darauf machen wir ausgewählte Bausteine und vielleicht noch aktuelle Themen, wo dann von vornherein klar ist, jeder kann sich seine einzelnen Bausteine aussuchen.“ (Dozent*in)*

Damit könnte die Qualität der Beratung in diesem besonderen Handlungsfeld gesichert werden: Alle Berater*innen im Handlungsfeld verfügen über das notwendige (Grund-)Wissen und die erforderlichen Kompetenzen. Darüber hinaus erwerben sie Kenntnisse und Fähigkeiten, die den Besonderheiten ihres jeweiligen Arbeitskontextes gerecht werden.

8 ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE UND EMPFEHLUNGEN

Den Qualifizierungslehrgang „(Umfeld-)Beratung im Phänomenbereich islamistisch begründeter Extremismus“ absolvierten Mitarbeiter*innen der Beratungsstellen des BAMF-Netzwerks sowie Berater*innen anderer Träger in diesem Handlungsfeld. Damit kann festgestellt werden, dass die adressierte Zielgruppe erreicht wurde. Lediglich zwei Teilnehmer*innen erfüllten nicht die an die Zielgruppe gestellten Kriterien. In künftigen Qualifizierungen sollte die Auswahl in Abhängigkeit von dem Interesse potenzieller Teilnehmer*innen erfolgen. Eine Teilnahme sollte zunächst für Personen ermöglicht werden, die bereits beratend im Handlungsfeld tätig sind, bzw. Personen, deren Arbeitgeber*in ihren Einsatz in der Beratung plant. Nur bei freien Kapazitäten sollten Personen als Teilnehmer*innen berücksichtigt werden, die nicht in der Beratung und nicht im Themenfeld tätig sind.

Die Ansprache potenzieller Teilnehmer*innen erfolgte über das BAMF-Netzwerk sowie die Landeskoordinierungsstellen der Bundesländer, wobei die Informationen über den Qualifizierungslehrgang die späteren Teilnehmer*innen sehr kurzfristig erreichten. Die Teilnehmer*innen hätten sich gewünscht früher und genauer über den Qualifizierungslehrgang informiert zu werden, auch um ausreichend Zeit zu haben mit ihrem/ihrer Arbeitgeber*in mögliche Unterstützungen oder Freistellungen abzustimmen. Dies führte dazu, dass sich eigentlich interessierte Personen nicht für den Qualifizierungslehrgang anmeldeten und sich einige der bereits angemeldeten Teilnehmer*innen nach dem ersten Modul gegen eine Teilnahme entschieden. Ein neuer Qualifizierungslehrgang sollte deshalb zum einen frühzeitig und zum anderen mit umfangreichen Informationen zu den Inhalten und dem zeitlichen Aufwand angekündigt werden. Denkbar wäre, dass neben den bisher genutzten Informationswegen zusätzlich verschiedene Newsletter (z.B. der BAG RelEx oder der Bpb) verwendet werden, um Basisinformationen zu geben. Detaillierte Informationen z.B. zur inhaltlichen Ausgestaltung der Module sowie zu den benötigten zeitlichen Ressourcen könnten auf einer eigens für den Qualifizierungslehrgang eingerichteten Homepage abrufbar sein.

Der Anspruch des Teams der Vereinigung Pestalozzi bestand darin, den Teilnehmer*innen im Verlauf des Qualifizierungslehrgangs Wissen über handlungsfeldrelevante Themen sowie praktische Kompetenzen zu vermitteln, sie mit verschiedenen Beratungsansätzen und ihrer Rolle im Beratungsprozess vertraut zu machen sowie ihnen einen multiperspektivischen Blick auf das Phänomen religiös begründeter Extremismus zu ermöglichen.

Hierfür wurden auf der Basis des vorgegebenen Curriculums durch das Team Lernziele für die einzelnen Themenblöcke formuliert und mit den jeweiligen Dozent*innen abgestimmt. Dabei wurde darauf geachtet, dass die Themenblöcke einen inhaltlichen Bezug zueinander aufweisen und sowohl theoretisches als auch praktisches Wissen vermittelt wurde. Aufgrund der Komplexität des Themas und der in einer Qualifizierung begrenzt zur Verfügung stehenden Zeit konnten für bestimmte Themenfelder lediglich inhaltliche Impulse gesetzt werden. Dieses Vorgehen wurde sowohl durch die Dozent*innen als auch durch externe Akteur*innen – beide Gruppen können als Expert*innen für das Handlungsfeld betrachtet werden – als sinnvoll angesehen. Durch den Qualifizierungslehrgang wurde eine Wissensgrundlage geschaffen, die je nach Bedarf vertieft werden kann. Es sollten allerdings weitere Module entwickelt werden, die Themen vertiefen und die in Abhängigkeit von den Bedarfen zusätzlich belegt werden können.

Die Inhalte des Qualifizierungslehrgangs hatten durchgängig für fast alle Teilnehmer*innen eine Relevanz für ihr jeweiliges Arbeitsfeld. Es wurden nur vereinzelt Themen benannt, die sich die Teilnehmer*innen zusätzlich wünschten und die sich zudem auf sehr spezifische Bereiche richteten. Insofern ist festzustellen, dass der Qualifizierungslehrgang die Bedarfe der Praxis überwiegend abdeckt. In der Planung eines weiteren Durchlaufs des Qualifizierungslehrgangs sollte ein Modul vorgesehen werden für Themen, die die Bedarfe aufgreifen, die sich aus besonderen

beruflichen Kontexten der Teilnehmer*innen ergeben. Diese Bedarfe sollten zu Beginn eines jeden Qualifizierungslehrgangs abgefragt werden.

Nahezu alle Teilnehmer*innen gaben an, dass es durch den Qualifizierungslehrgang einen Zuwachs ihrer Sach- und Urteilskompetenz gibt. Auf der Ebene der Methoden- und Handlungskompetenz sehen zwei Drittel der Teilnehmer*innen einen Zuwachs ihrer Kompetenzen. Das entspricht auch der Wahrnehmung einiger Dozent*innen, die davon ausgehen, dass eine stärkere Arbeit an den praktischen Kompetenzen der Teilnehmer*innen deren Professionalisierung unterstützt hätte, insbesondere wenn diese über keine Qualifizierung im Bereich der Sozialarbeit verfügen. Einzelne Teilnehmer*innen, die bisher keine oder wenig Beratungserfahrung verfügen, beschreiben trotz der Qualifizierung Handlungsunsicherheiten in Beratungssituationen.

Hier sollte nachjustiert werden und über den grundsätzlichen Praxisbezug des Qualifizierungslehrgangs hinaus sollten jene Module ausgebaut werden, die die Methoden und Handlungskompetenzen erweitern.

Die Umsetzung des Qualifizierungslehrgangs wurde durch die Teilnehmer*innen fast ausschließlich als sehr gut beziehungsweise gut bewertet. Die Kombination von Online- und Präsenzveranstaltungen machte es möglich, die Vorteile des jeweiligen Formats zu nutzen. Während Online-Veranstaltungen sowohl in Bezug auf Zeit als auch auf Kosten ressourcenschonend sind, erleichtern Präsenzveranstaltungen praktische Übungen und die Vernetzung der Teilnehmer*innen untereinander. Insofern sollte am Format des Blended-Learning festgehalten werden. Dabei sollte zukünftig noch stärker auf ein ausgewogenes Verhältnis von inhaltlichem Input und interaktiven Methoden geachtet werden. Neben der in dem umgesetzten Qualifizierungslehrgang erfolgten Abstimmung zwischen dem Team der Vereinigung Pestalozzi und den Dozent*innen über die Umsetzung einzelner Module könnten hier den Dozent*innen noch konkretere Unterstützungsangebote unterbreitet werden.

Vereinzelt gab es an einer zum Teil kurzfristigen Kommunikation von organisatorischen Veränderungen aufgrund des pandemischen Geschehens. Auch für die nächsten Jahre kann es nicht ausgeschlossen werden, dass Präsenzveranstaltungen abgesagt oder zumindest eingeschränkt werden müssen. Hinzu kommt ein in Abhängigkeit vom Infektionsgeschehen ungleiches Sicherheitsbedürfnis der Teilnehmer*innen. Geprüft werden könnte deshalb, inwieweit es ermöglicht werden kann, auch online an Präsenzterminen teilzunehmen. Allerdings stellen sich hierdurch noch einmal neue didaktische Herausforderungen für die Umsetzung der betroffenen Module.

Die für die Zertifizierung zu erbringenden Leistungsnachweise stellen für die Teilnehmer*innen vor allem eine zeitliche Herausforderung dar. Da dies ein grundsätzliches Problem berufs begleitender Qualifizierungen ist, sollte geprüft werden, inwiefern hier eine Entlastung der Teilnehmer*innen geschaffen werden kann. Denkbar wären Vereinbarungen mit den Arbeitgeber*innen über Freistellungen, die nicht nur die Teilnahme am Qualifizierungslehrgang betreffen, sondern auch die für die Erstellung von Leistungsnachweisen, etwa durch die Gewährung von Bildungsurlaub.

Eine Reduzierung der Leistungsnachweise, die einen Verlust der Zertifizierung mit sich bringen würde, ist nicht zu empfehlen. Die Zertifizierung ist nicht nur für die Teilnehmer*innen wichtig, um die erworbenen Kompetenzen nachzuweisen, sondern ermöglicht es auch den Beratungsstellen, die Kompetenzen ihrer Mitarbeiter*innen sichtbar zu machen.

Insgesamt ist es gelungen, mit dem Qualifizierungslehrgang „(Umfeld-)Beratung im Phänomenbereich islamistisch begründeter Extremismus“ zu einer Professionalisierung des Arbeitsfelds beizutragen und Beratungskompetenzen zu erhöhen. Durch einen Ausbau von Modulen, die die Methoden und Handlungskompetenz der Teilnehmer*innen erhöhen, könnte zukünftig die Handlungssicherheit in Beratungsprozessen noch weiter erhöht werden.

Das Angebot, bundesländerübergreifend Berater*innen im Handlungsfeld „(Umfeld-)Beratung im Phänomenbereich islamistisch begründeter Extremismus“ zu qualifizieren, ist neu und derzeit einmalig. Es ermöglicht eine ressourcenschonende Qualifikation von Berater*innen, sorgt für eine einheitliche Qualifizierungsbasis und damit für eine Professionalisierung und fördert die länderbergreifende Zusammenarbeit der Träger im Handlungsfeld. Dabei ist die für eine Zertifizierung verpflichtende Teilnahme an allen Modulen als Vorteil zu bewerten. Vertiefende Module, die in einem Baukastensystem angeboten werden, können – wie schon mehrfach ausgeführt – eine zusätzliche Ergänzung sein. Neben einer Professionalisierung würden sie die Möglichkeit einer Spezialisierung bieten.

9 ANHANG

9.1 ERSTE STANDARDISIERTE ONLINE-ERHEBUNG

Abbildung 16: Beruflicher Hintergrund (n = 19, Mehrfachnennungen)

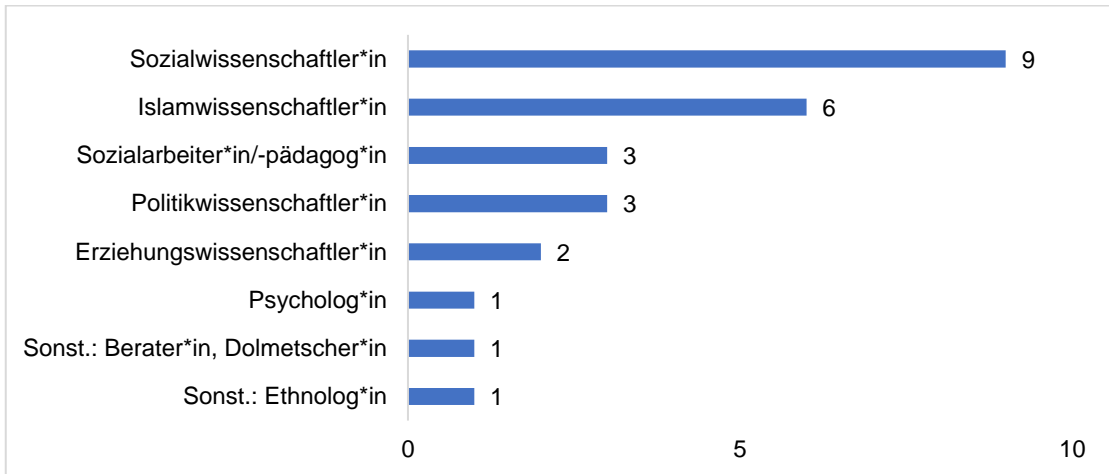


Abbildung 17: Institution (n = 19, Mehrfachnennungen)

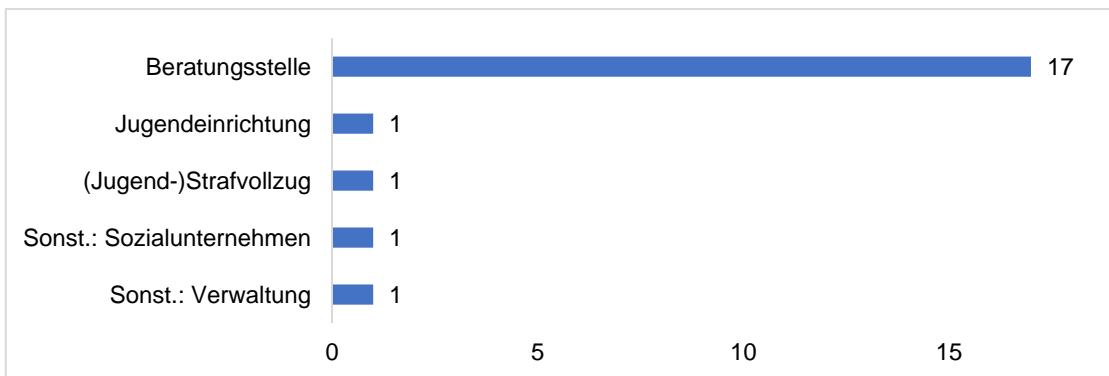


Abbildung 18: Berufliches Handlungsfeld (n = 19, Mehrfachnennungen)

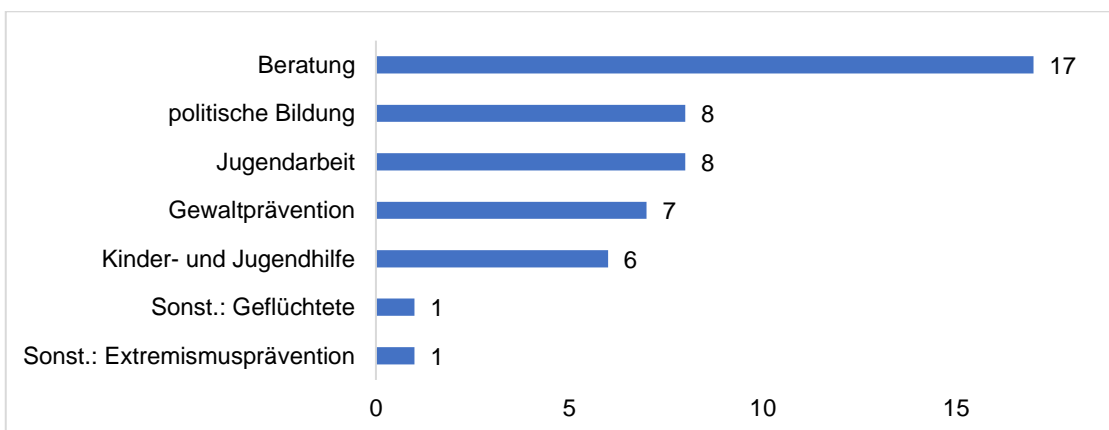


Abbildung 19: Professionelle Beschäftigung mit Thematik (n = 19)

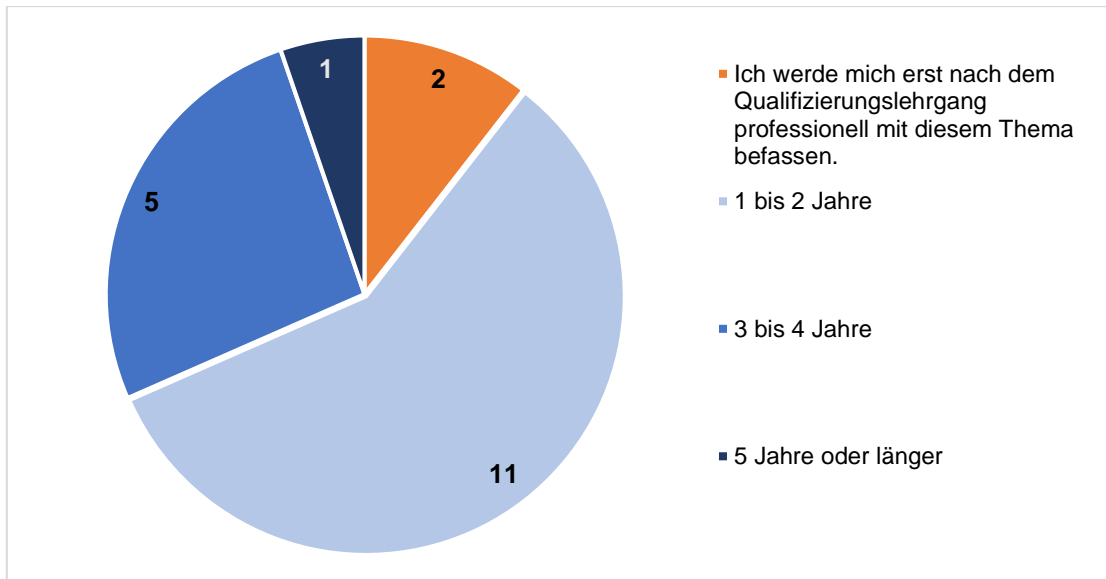


Abbildung 20: Bekanntwerden des Lehrgangs (n = 19, Mehrfachnennungen)

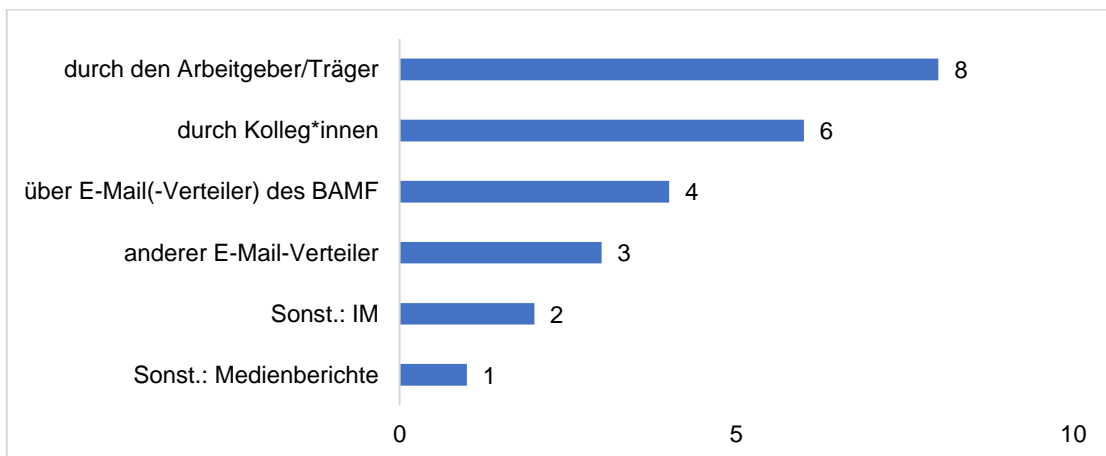


Abbildung 21: Was hat Sie dabei besonders angesprochen? (n = 19, Mehrfachnennungen)

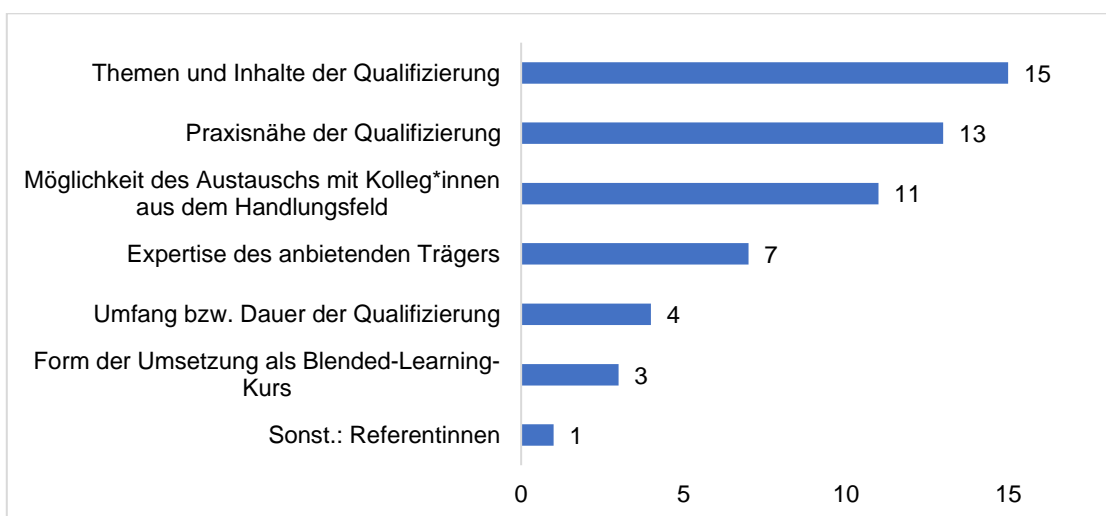


Abbildung 22: Relevanz der Themen (n = 18)

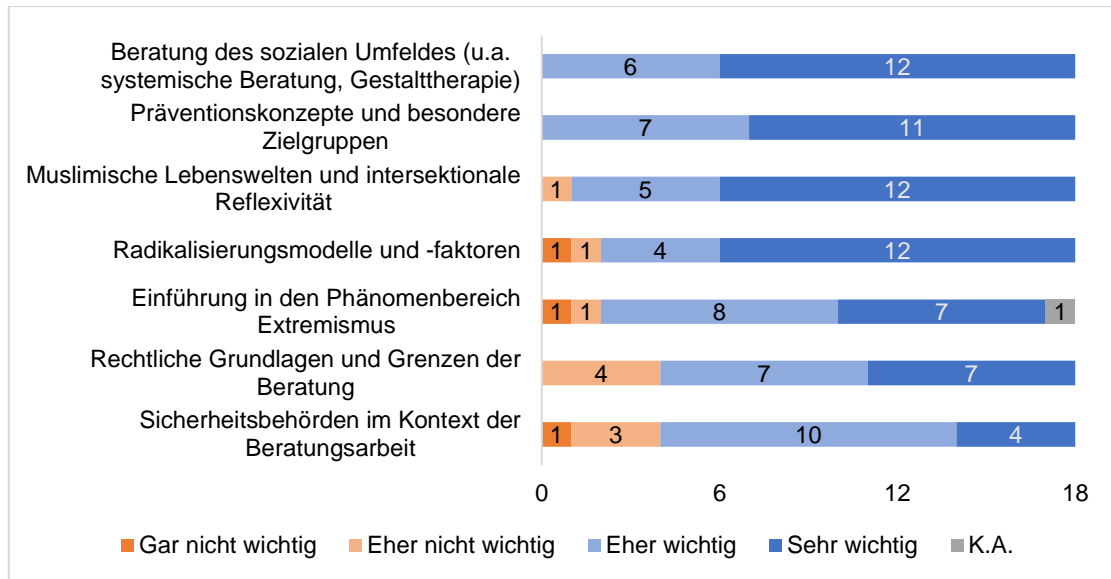


Abbildung 23: Anlass zur Teilnahme (n = 18, Mehrfachnennungen)

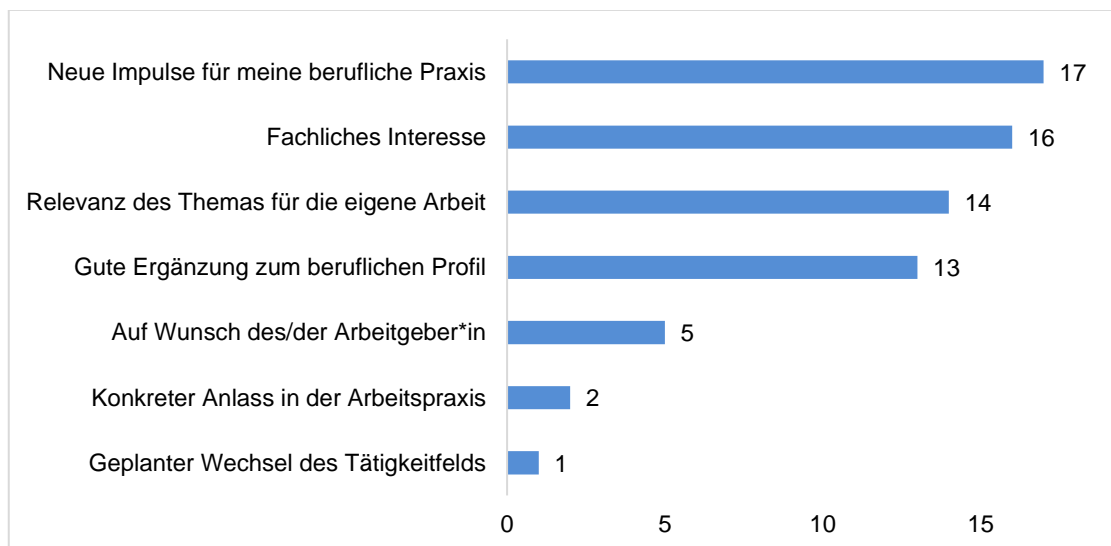


Abbildung 24: Form der Unterstützung (n = 13, Mehrfachnennungen)

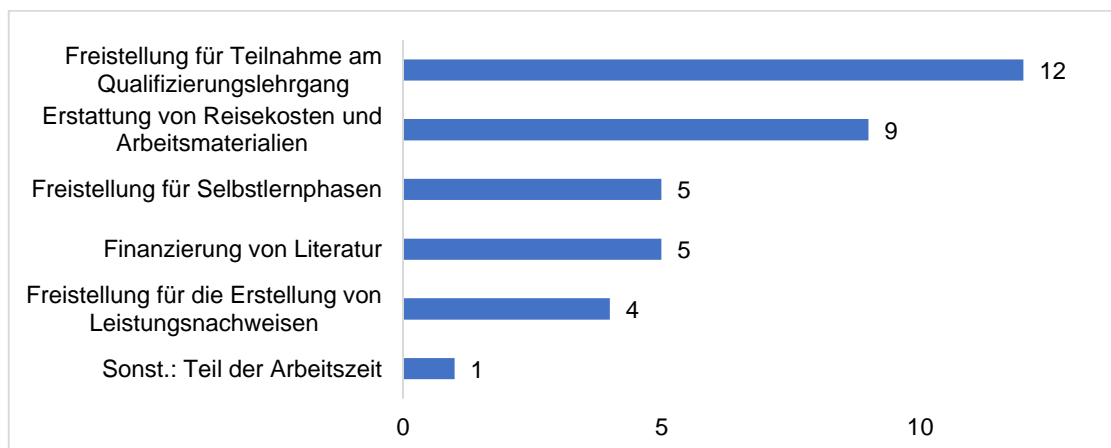
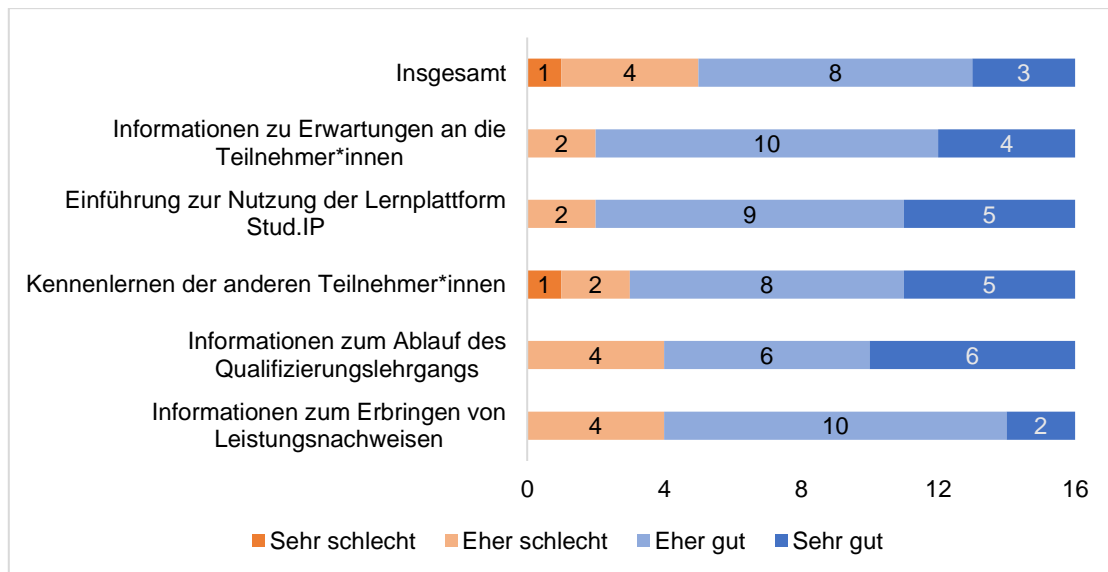


Abbildung 25: Bewertung des Onboardings (n = 16)



Weitere Wünsche an das Onboarding (vier Personen, Text belassen wie im Fragebogen):

- Durch die kurzfristige Kommunikation konnte ich nicht bei der eigentlichen Kennenlernrunde dabei sein. Andere hatten das gleiche Problem. Es wäre besser gewesen, die Kennenlernrunde zu verschieben.
- bessere Kommunikation des BAMF an die zuständigen Behörden/Arbeitgeber; keine Kurzfristigkeit zur Teilnahme; bessere, längere und informativere Einführung in den Lehrgang
- Ich habe keine anderen Wünsche. Ich fand den Start sehr gelungen und alle meine Erwartungen wurden erfüllt.
- Separate Veranstaltung in der überhaupt nicht inhaltlich gearbeitet wird, sondern ausgelotet wird, ob und wer die Fortbildung angeht und Fragen etc. viel Raum bekommen

Abbildung 26: Bereiche mit Defiziten in beruflicher Praxis (n = 15) – 1 (minimale Defizite) bis 4 (große Defizite)

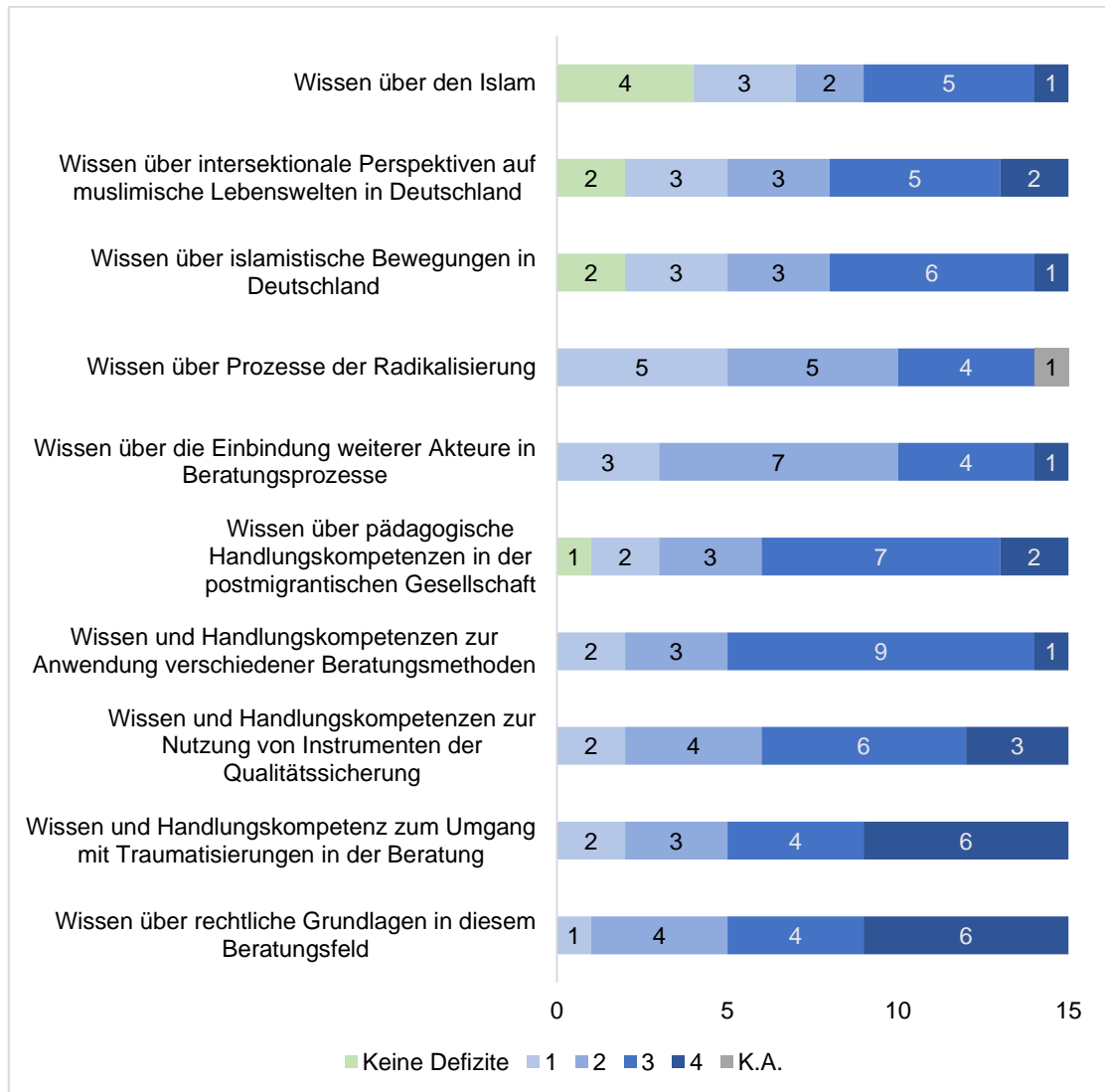


Abbildung 27: Erwartungen an Kompetenzzuwächse (n = 15)

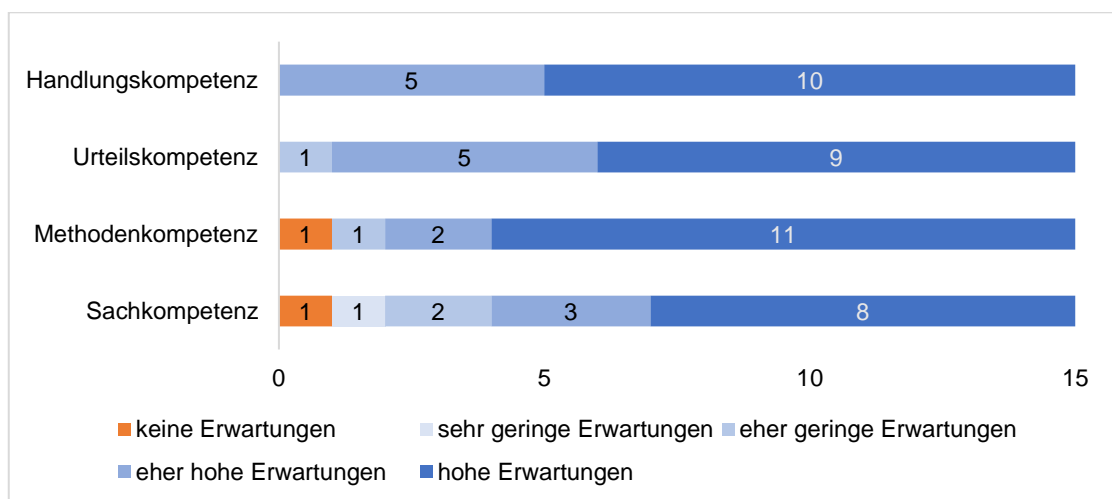
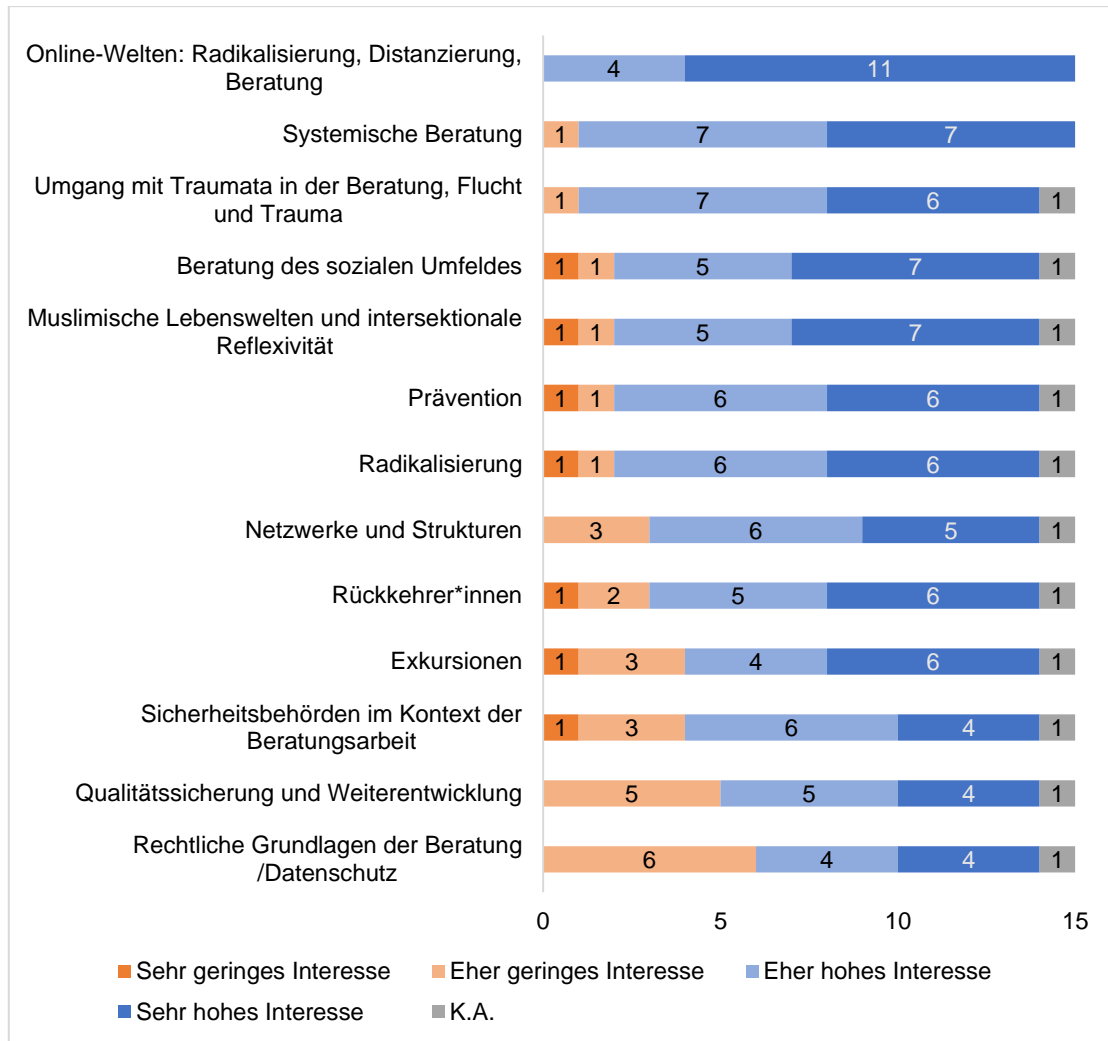


Abbildung 28: Interesse an Themen des Curriculums (n = 15)



9.2 ZWEITE STANDARDISIERTE ONLINE-ERHEBUNG

Abbildung 29: Allgemeine Einschätzung des Qualifizierungslehrgangs (n = 12)

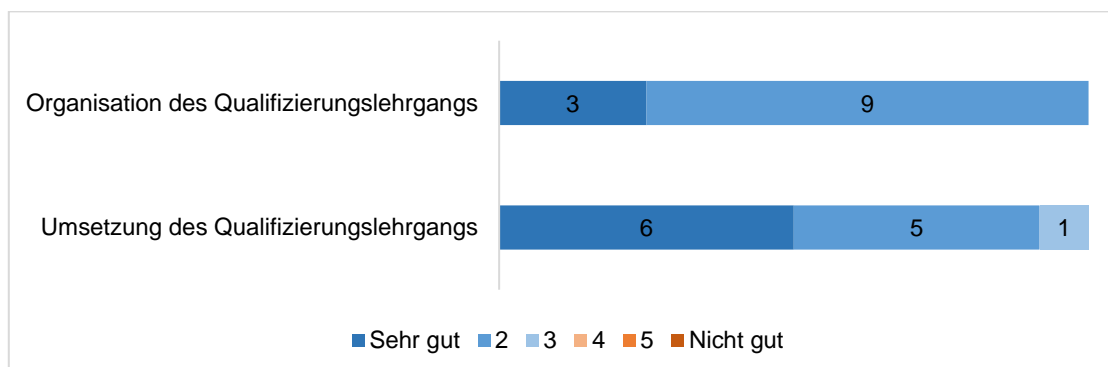


Abbildung 30: Bewertung einzelner Aspekte des Lehrgangs (Teil 1; n = 12)

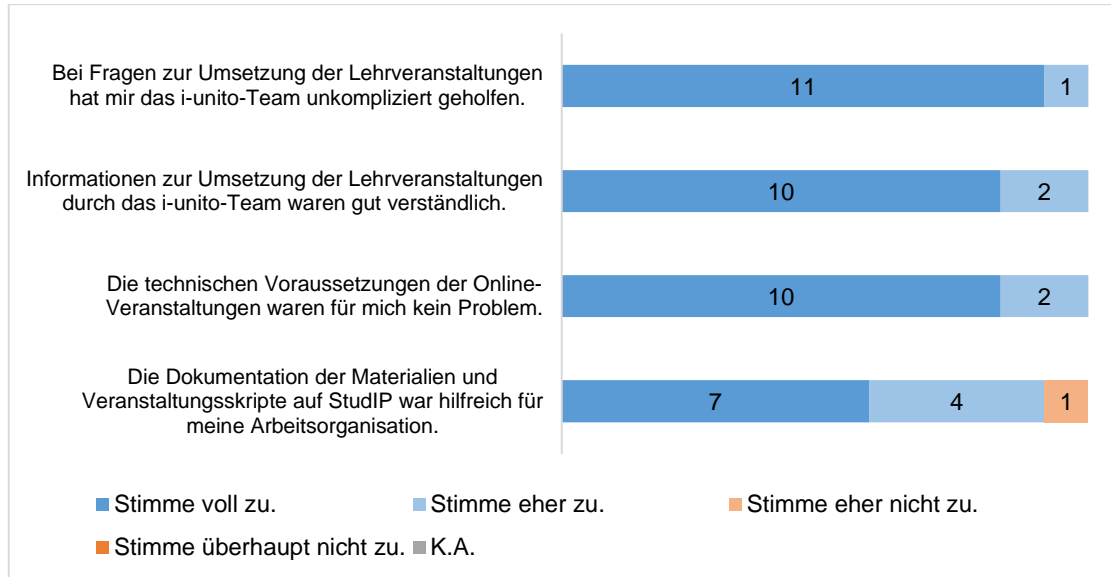


Abbildung 31: Bewertung einzelner Aspekte des Lehrgangs (Teil 2; n = 12)

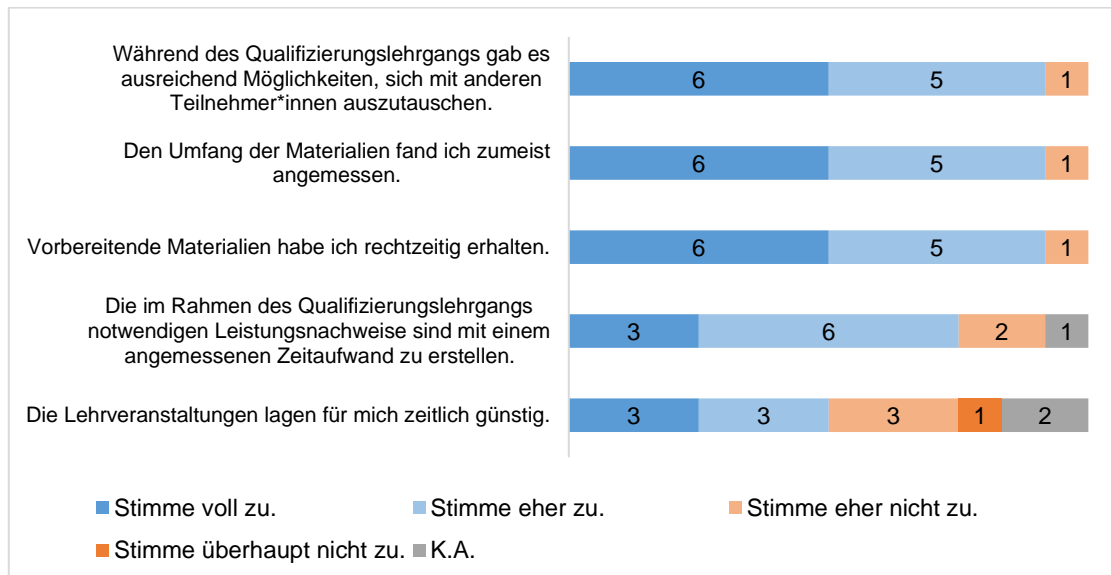


Abbildung 32: Bewährte Vermittlungsmethoden während des Lehrgangs (n = 12)

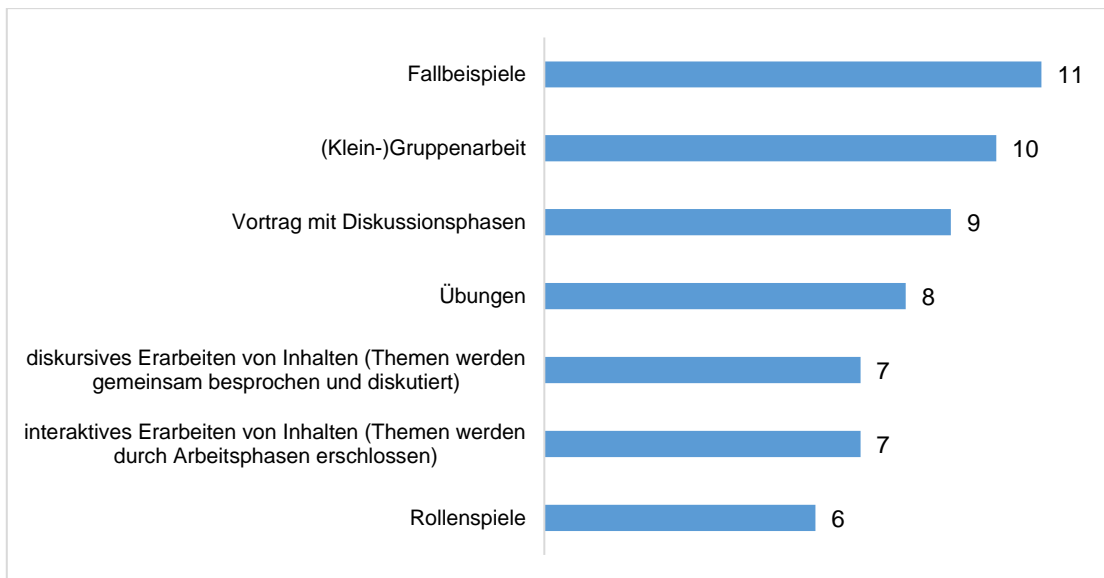


Abbildung 33: Relevanz der Themen (n = 12)

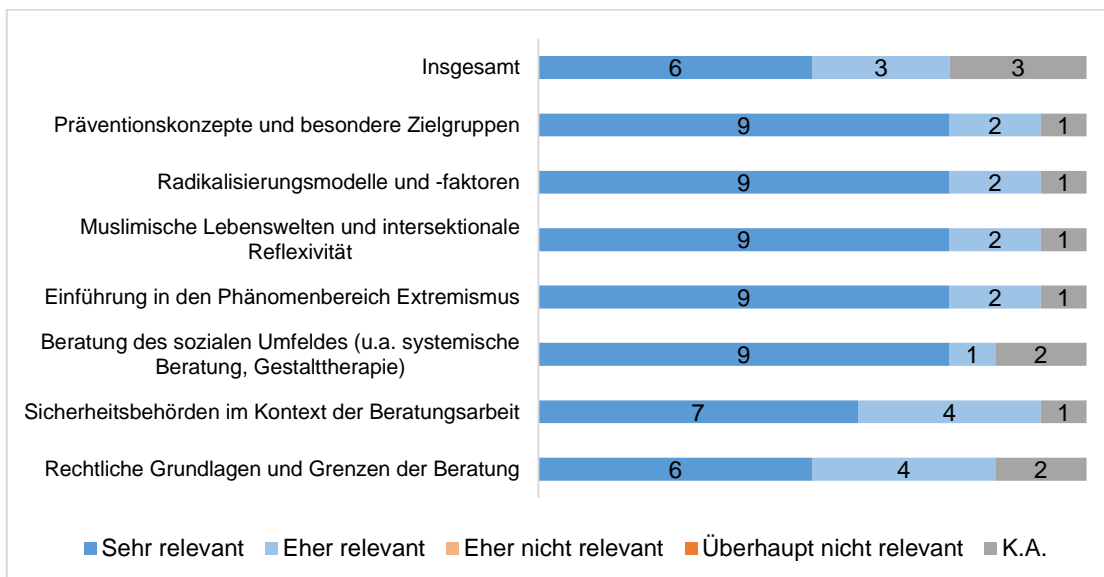


Abbildung 34: Thematisches Vorwissen (n = 12)

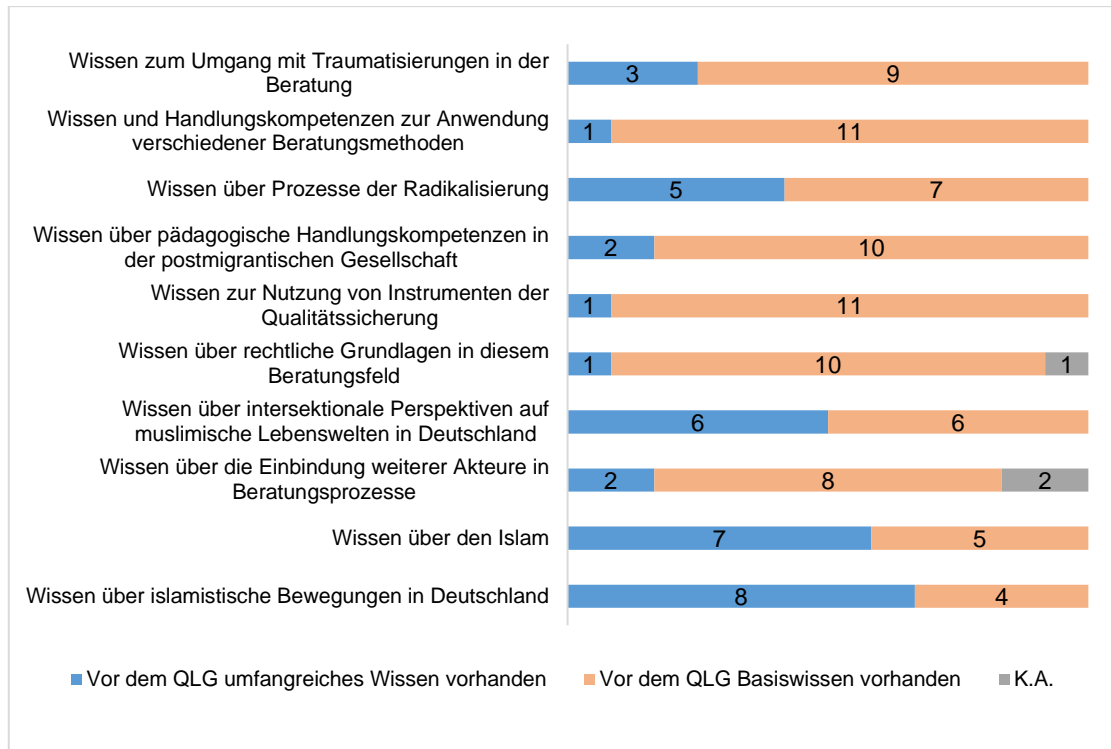


Abbildung 35: Thematische Wissenszuwächse (n = 12)

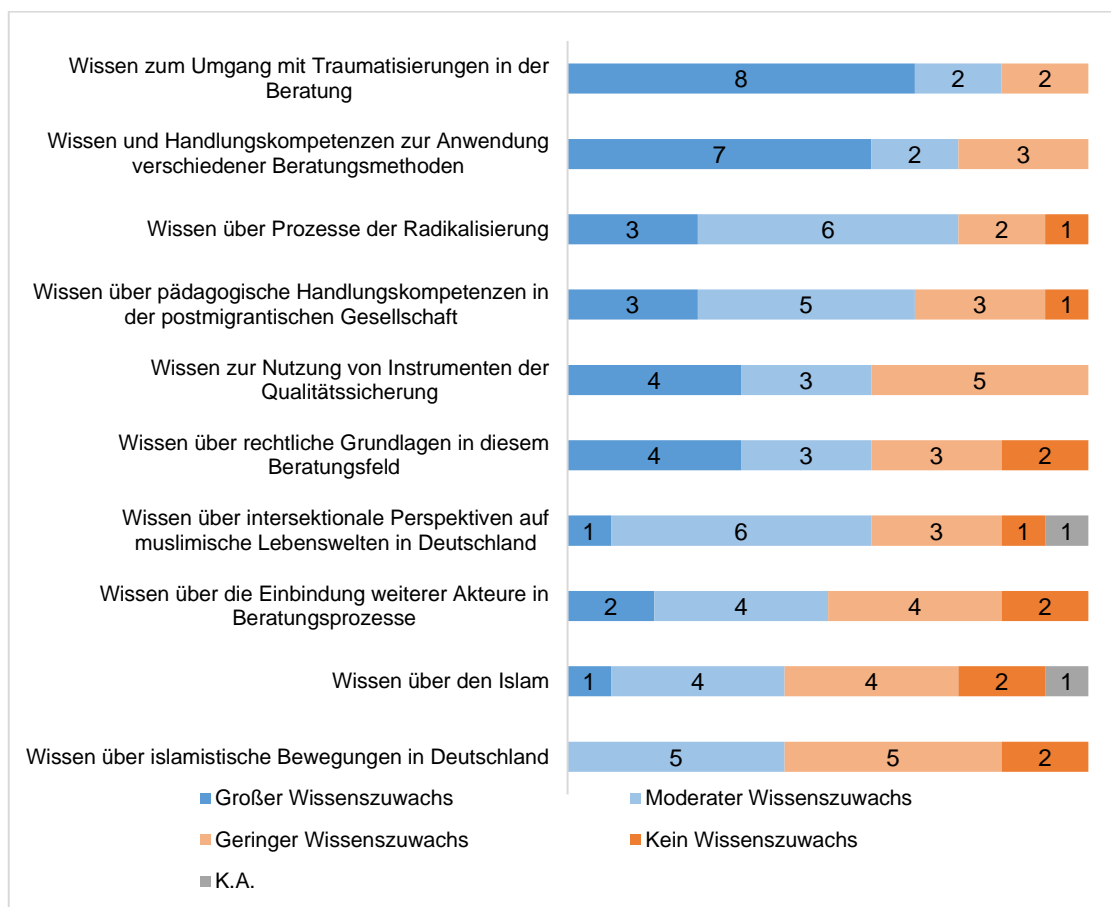


Abbildung 36: Vorhandene Kompetenzen (n = 12)

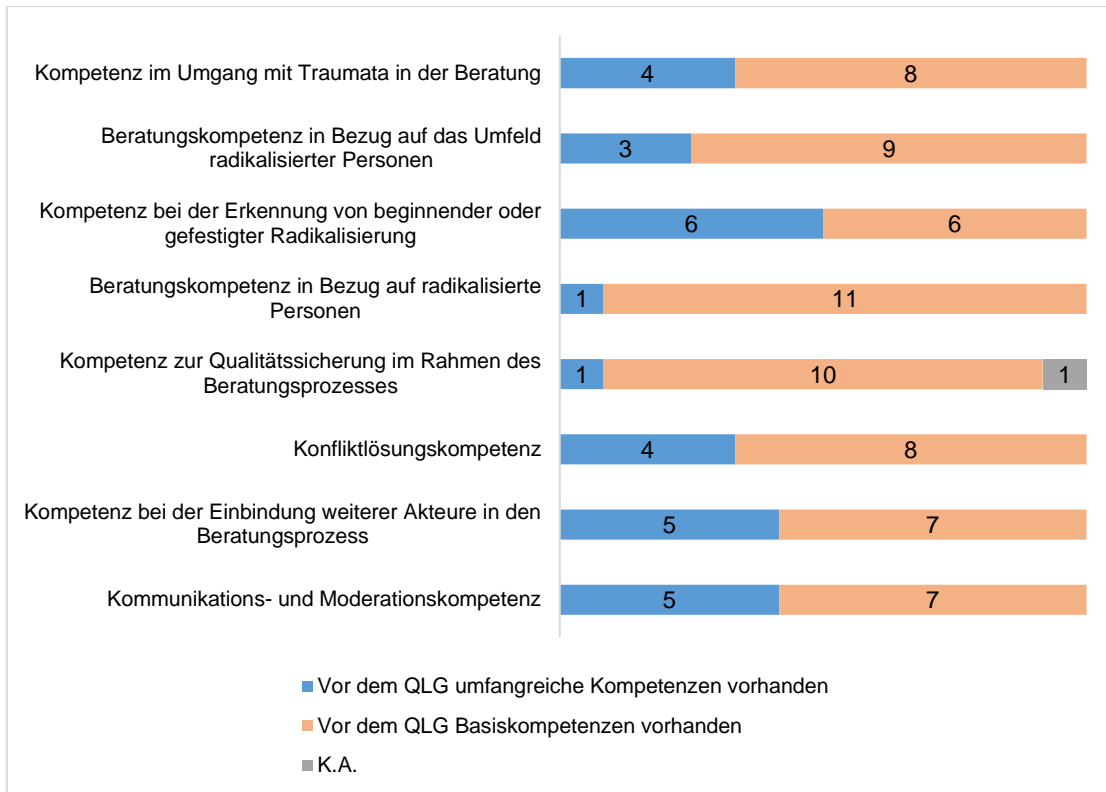


Abbildung 37: Kompetenzerweiterung (n = 12)

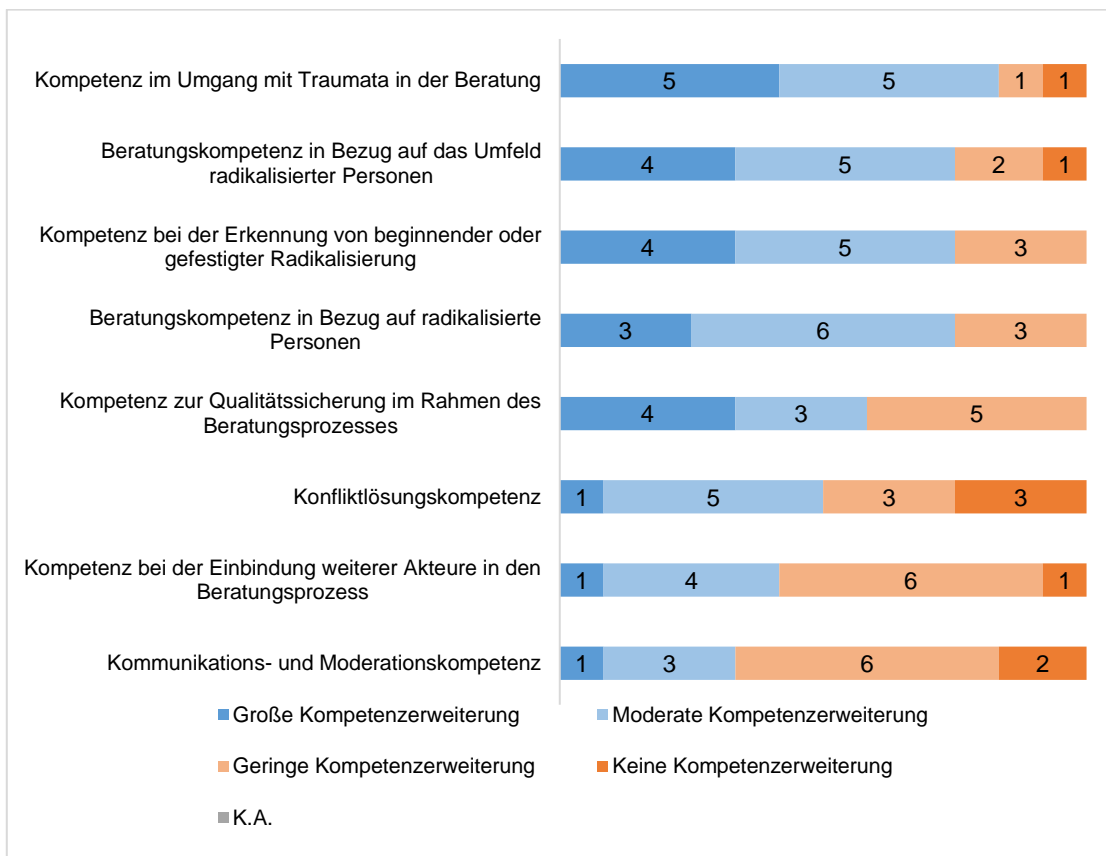


Abbildung 38: Vorhandene Kompetenzen insgesamt (n = 12)

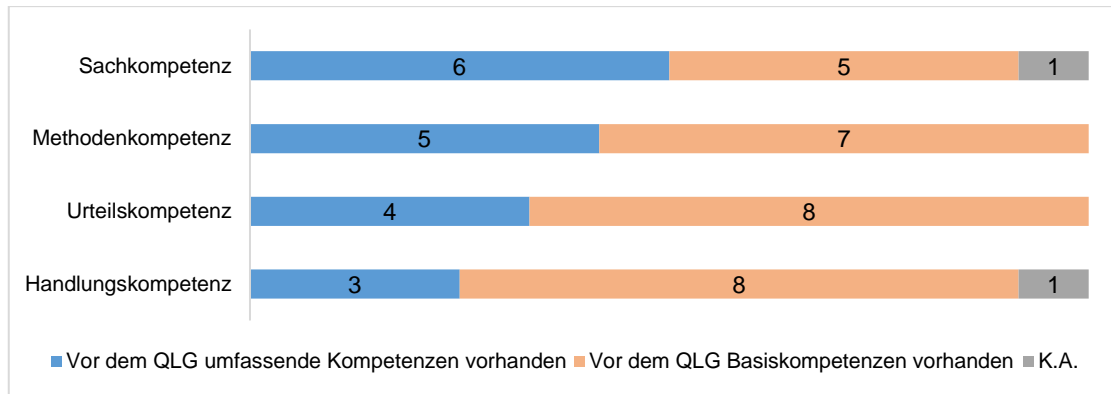


Abbildung 39: Kompetenzzuwächse insgesamt (n = 12)

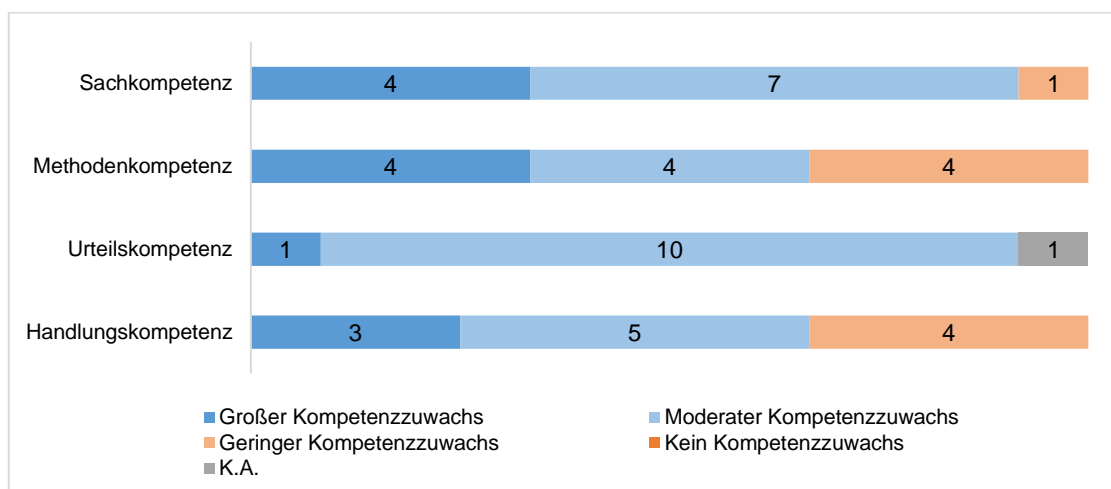
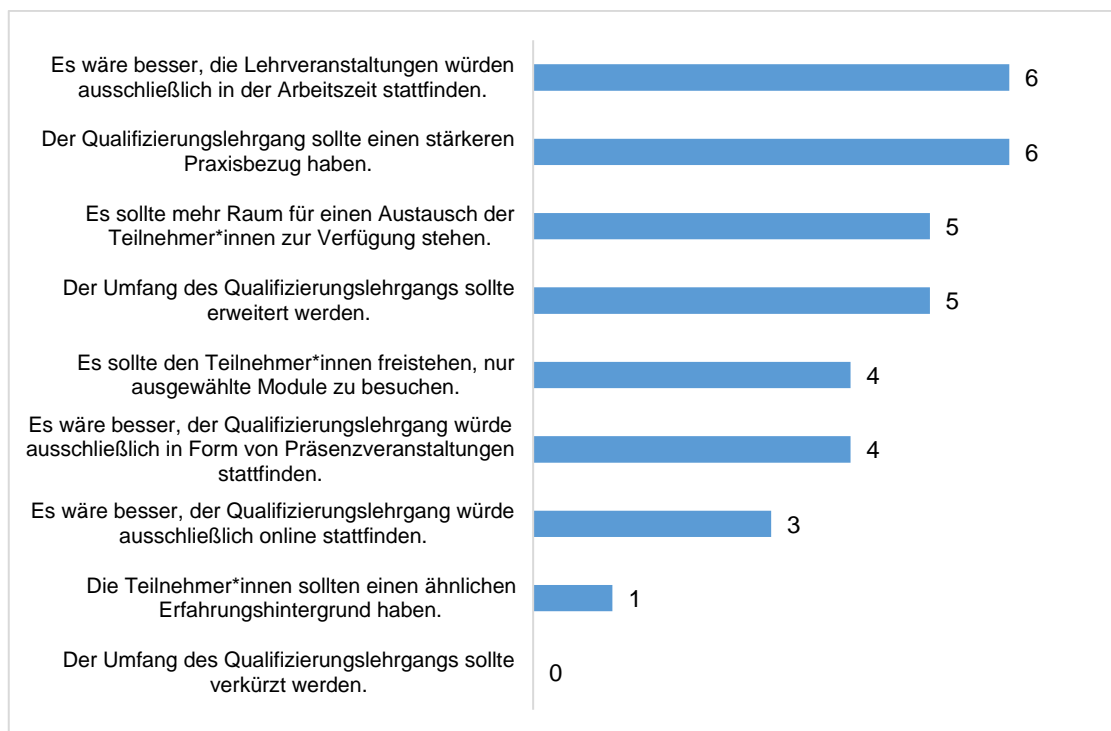


Abbildung 40: Empfehlungen (n = 12)



10 LITERATUR

BAMF (Hg.) (2021): Deradikalisierung und Distanzierungsarbeit. Begleitbuch zum Qualifizierungslehrgang (Umfeld-)Beratung in Phänomenbereich islamistisch begründeter Extremismus, https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Beitragsreihe/beitrag-band-9-deradikalisierungs-distanzierungsarbeit.pdf;jsessionid=632526B78392256C9E9D607578936D68.internet271?__blob=publicationFile&v=8 , 15.02.2022

BAMF/Candid Foundation (2021) (Entwurf): Didaktisches Konzept zum Qualifizierungslehrgang (Umfeld-)Beratung im Phänomenbereich islamistisch begründeter Extremismus (unveröffentlicht)

Emser, Cornelia/Rupp, Teresa/Uhlmann, Milena (2022): Bedeutung und Nutzen von Evaluationen und wissenschaftlichen Begleitungen bei der Weiterentwicklung von Deradikalisierungsangeboten am Beispiel der Beratungsstelle „Radikalisierung“ des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge. In: Milbradt, Björn/Greuel, Frank/Reiter, Stefanie/Zimmer, Eva (Hg.) Evaluation von Programmen und Projekten der Demokratieförderung, Vielfaltgestaltung und Extremismusprävention. Weinheim/Basel, S. 88–106

Figlestahler, Carmen/Schau, Katja (2021): Entwicklungen, Handlungspraxen und Herausforderungen im Feld der Ausstiegs- und Distanzierungsarbeit. Wissenschaftliche Begleitung Handlungsbereich Land im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ in der Förderphase 2020 bis 2024, https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/DemokratieLeben/Schwerpunktbericht_2020_%20Ausstiegs-_und_Distanzierungsarbeit.pdf 15.02.2022

Vereinigung Pestalozzi (2021): Zwischenbericht vom 28.10.2021 (unveröffentlicht)

Vereinigung Pestalozzi (2022): Vorabbericht des Projekts vom 15.03.2022 (unveröffentlicht)



**CAMINO
WERKSTATT FÜR FORTBILDUNG,
PRAXISBEGLEITUNG UND
FORSCHUNG IM SOZIALEN
BEREICH GGMBH**

MAHLOWER STR. 24 • 12049 BERLIN
TEL +49(0)30 610 73 72-0
FAX +49(0)30 610 73 72-29
MAIL@CAMINO-WERKSTATT.DE
WWW.CAMINO-WERKSTATT.DE